

Lebensretter

Training und
Wettkampf in
Inflatable
Rescue Boats
Seite 16



Die Tsunami-Katastrophe in Japan

Heimtückische Wellen

Was können Frühwarnsysteme leisten?

535 Menschen
vor dem Ertrinken
gerettet

Wie einsatzfähig
ist die DLRG in
Zukunft?

Neues Projekt:
Baderegeln
auf Tour

PFLEGE, DIE BERÜHRT

NIVEA

SO LEICHT WAR DER SOMMER NOCH NIE

OPTIMALER SONNENSCHUTZ. LEICHTES HAUTGEFÜHL.

- klebt nicht, fettet nicht
- zieht sofort ohne weiße Rückstände ein

NEU
ALS FLUID
FÜRS GESICHT



wasserspiegel

Liebe Leserin, lieber Leser,



Achim Wiese
Leiter Verbandskommunikation

mit zerstörerischer Gewalt ist am 11. März ein Tsunami auf die Ostküste der japanischen Insel Honshū getroffen und hat Zehntausenden den Tod gebracht. Etwa 15.000 Opfer sind bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe gefunden worden, mehr als 9.000 Opfer werden noch immer vermisst. Experten schätzen, dass über 95% der Todesfälle auf den Tsunami zurückgehen. Das Erdbeben (Tōhoku-Erdbeben), mit einer Stärke von 9,0 auf der nach oben offenen Richterskala, ereignete sich im Pazifischen Ozean, etwa 130 km östlich der Stadt Sendai in 24 bis 32 km Tiefe. Es war der Auslöser des Tsunamis, der die Präfektur Miyagi verwüstete und der offenbar auch für die Reaktor-katastrophe im AKW Fukushima Daiichi verantwortlich war, die über Wochen die Berichterstattung dominierte.

Dr. Ing. Agnieszka Strusińska, Wissenschaftlerin an der TU Braunschweig, befasst sich im *topthema* dieser Ausgabe mit dem Tsunami in Japan. In einem allgemeinen Teil beschreibt sie Ursachen, Ausbreitung und Wirkungen von Tsunamis und geht auch ein auf die Einrichtung von Frühwarnsystemen. Ab *Seite 10* lesen Sie mehr.

Am 26. Mai hat die DLRG ihre Jahresbilanz 2010 in einer gut besuchten Pressekonferenz in Hamburg der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Nachricht: Die ehrenamtlichen Retter bewahrten im vergangenen Jahr 535

Menschenleben vor dem Ertrinken. Bei 33 Einsätzen mussten sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen. Bei dieser Gelegenheit stellten die Lebensretter das internationale Risk-Assessment-Konzept für sichere Badestellen vor. Mehr zu diesen Themen finden Sie auf der *aktuellen Seite 7*.

Im *fachthema* dieser Ausgabe geht es um die Frage: Wie ist es zukünftig um die Einsatzfähigkeit der DLRG bestellt? Damit befasst sich eine Forumsveranstaltung vom 14. bis 16. Oktober im Bundeszentrum der DLRG in Bad Nenndorf. Die Freiwilligen-surveys des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zeigen Entwicklungstendenzen beim freiwilligen Engagement auf. Fest steht: Die Stundenzahl, die für ehrenamtliche Arbeit aufgewendet wird, ist seit 1999 rückläufig. Zudem schränken höhere Anforderungen an Mobilität die Zeit für bürgerschaftliche Arbeit zum Wohl der Gesellschaft ein. Wie kann die DLRG attraktiver werden, welche Altersgruppen sind besonders von den sich wandelnden Rahmenbedingungen betroffen, wie kann sie sich gegen die Konkurrenz behaupten? Mit diesen und vielen anderen Fragen wird sich das Forum befassen. Weitere Einzelheiten zum Zukunftsforum Einsatzfähigkeit lesen Sie auf *Seite 22*.

Viel Spaß beim Studium dieser *Lebensretter*-Ausgabe wünscht Ihnen

Anzeige

Jetzt wird's spannend.

Azubis gesucht!
www.DachdeckerDeinBeruf.de

Solartechnik spart Kosten, wenn sie fachgerecht installiert wird. Sichern Sie sich Ihren Spareffekt. Der Weg:

Achten Sie auf dieses Zeichen.

Ihr Dachdecker-Innungsbetrieb –
Komplettleister für Dachbegrünung,
Dachausbau und Solartechnik

www.dachdecker.de

Die Verbandszeitschrift der DLRG



Ausgabe **2** · 2011

- 5 **Nachrichten** · Verbandsmeldungen in Kürze
- 7 **Aktuell** · DLRG rettete 535 Menschen vor dem Ertrinken
- 8 **Bewerbungsfrist für NIVEA Preis 2011 läuft** · DLRG unterstützt Sommerkampagne von Super RTL · ILS: Erste Persönlichkeiten für die Hall of Fame · Neue PO für Bootswesen und Tauchen
- 9 **Gute Stimmung bei der Ressorttagung Ausbildung und Einsatz** · Beifall für Modedesignerinnen auf Ressorttagung Verbandskommunikation
- 10 **Topthema** · Heimtückische Wellen: Tsunami in Japan
- 16 **Sport** · IRBs · Erfahrungen „down under“
- 19 **Einsatz** · Der sogenannte Feuerwehrführerschein
- 20 **Jugend** · Wer verführt Mogli?
- 21 **Seminare** · Einführung in die Stabsarbeit · Statistischer Jahresbericht / Mitgliederverwaltung · Fortbildung Strömungsrettung · Vorbericht: Referenten des dritten Symposiums Schwimmen
- 22 **Fachthema** · Forum „Zukünftige Einsatzfähigkeit in der DLRG“
- 24 **Bundesweit** · FH Koblenz vergibt gute Noten
- 25 **Theoriestunden in 3D**
- 26 **Hamburg: Neuer Bürgermeister, neuer Präsident** · Berlin: Hans H. Speidel wird Ehrenpräsident · Hameln's Retter üben für die neue Wachsaison
- 28 **Mecklenburg-Vorpommern: Sicher in den Sommer** · 106 Einzelstarter bei den Landesmeisterschaften
- 29 **Mit neuem Kapitän auf Saisonkurs** · Jugendwarte Mecklenburg-Vorpommerns tagten in Stralsund
- 30 **DLRG Sachsen-Anhalt im Portrait** · Ehrungsveranstaltung · Verdienstzeichen für Ralf Schult
- 31 **Thüringen: 21. Landesmeisterschaften** · enviaM unterstützt Wasserrettung in Cottbus
- 32 **Magazin** · DLRG-Materialstelle: 3. Fachausstellung in Wiesbaden · Neue Leitung
- 33 **Retter auf vier Pfoten** · Lebensretter-Baderegeln auf Tour
- 34 **Bundesfreiwilligendienst beginnt** · BuKiJuDM · 400 Fachleute aus 50 Nationen tagen in Danang

Rubriken

- 3 **Editorial**
- 9 **Agenda** · Termine des Bundesverbandes
- 24 **Impressum**
- 18 **Intern** · Leute in der DLRG

In dieser Ausgabe



6

Gute Zusammenarbeit: Die Führungsebenen des Bundesverbandes Deutscher Schwimmmeister (BDS) und der DLRG trafen sich am 25. März 2011 im Bundeszentrum zu einem Spitzengespräch.



Fotos: A. Strusinska

10

Informationsbrett über die Breite der tsunamigefährdeten Zone am Arahama Strand in Sendai, Japan. Das *topthema* berichtet über den Tsunami in Japan und künftige Tsunamifrühwarnsysteme.



Foto: Henning Beck

16

Rettungssport-Termine*: Keine Wattwanderung 2011, die DLRG Trophy in Hooksiel ist abgesagt – ebenso die EM der Senioren in Italien. Die Vorbereitungen für die WM 2012 laufen bereits.



26

Ein gelungenes Maskottchen: Buddy Bär. Er spielt eine Hauptrolle auf unseren *bundesweit-Seiten*. Als Ehrengabe erhielt ihn der scheidende Berliner Präsident und neue Ehrenpräsident, Speidel.



31

Gelungenes Sponsoring: der DLRG-Stadtverband Cottbus wurde vom Energiedienstleister der Stadt enviaM mit einer Spende unterstützt für die Förderung von zwei Trainerlizenzen C.



33

Ein Workshop hat gezeigt, wie die Rettungshundestaffeln der DLRG für Flächen- und Ufersuche sowie Mantrailing – die direkte Personensuche – im Verbund mit Wasserrettungskräften einzusetzen sind.



Nachwuchs bedeutet Zukunft

Helferinnen und Helfer der DLRG wissen: Es bedarf innovativer Konzepte und kreativer Ideen, Menschen für die Arbeit in der DLRG zu begeistern. Mit dem Preis „Helfende Hand“ werden kreative Ideen Ehrenamtlicher im Bevölkerungsschutz zur Mobilisierung von Nachwuchs öffentlichkeitswirksam gewürdigt. Der Preis ist in diesem Jahr mit insgesamt 27.000 Euro dotiert und fördert vor allem die Nachhaltigkeit der Projekte vor Ort. Im letzten Jahr erreichte die DLRG-Jugend aus Schleswig-Holstein mit Ihrem Projekt Live-SavingCup einen hervorragenden fünften Platz und wurde vom Bundesinnenminister geehrt. Alle Bewerber erhalten eine Einladung zur Verleihung in Berlin. Anfang September nominiert eine Jury in jeder der drei Preiskategorien fünf Projekte. Die Gewinner innerhalb der Kategorien gibt der Bundesinnenminister im Rahmen der Verleihungszeremonie bekannt. Sie findet am 2. Dezember 2011, am Wochenende vor dem Internationalen Tag des Ehrenamtes, im Schlüterhof des Berliner Deutschen Historischen Museums statt.



Bewerbungen für die Helfende Hand sind möglich bis zum 31. Juli 2011 auf www.helfende-hand-foerderpreis.de

*Terminänderungen Rettungssport

DLRG Trophy: Aus organisatorischen Gründen wurde unlängst die dritte Veranstaltung der nationalen Freigewässer-Serie abgesagt. Für den ursprünglich in Hooksiel an der Nordsee geplanten tideabhängigen Wettkampf am 27. August konnten nicht genügend erfahrene Kampfrichter und Veranstaltungsmitarbeiter gefunden werden. Die beiden anderen Wettkämpfe am Goitzschsee in Sachsen-Anhalt (25. Juni) sowie am Diemelsee in Hessen (6. August) finden statt.

Masters-EM abgesagt: sie sollte im Rahmen der European Masters Games (EMG), die ursprünglich vom 11. bis 17. September in Italien stattfinden. Wie die International Lifesaving Federation of Europe (ILSE) mitteilte, hat die FINS, der italienische Verband der Wasserretter, mitgeteilt, keine Unterstützung für die Ausrichter der EMG leisten zu können.

Deutschlandpokal in Warendorf verlegt. Er findet in diesem Jahr nun am 25. und 26. November statt. Grund für die Verlegung um eine Woche ist hier die Auslastung der Sportschule der Bundeswehr.



DLRG-Helfer im Bundeskanzleramt

Zweihundert Ehrenamtliche aus ganz Deutschland waren am 5. April zu Gast bei Bundeskanzlerin Angela Merkel. Darunter waren von der DLRG Max Naumann (LV Bayern), Andreas Zschieschack (LV Brandenburg) und Sabine Stratmann-Wiegand (LV Westfalen). Unter dem Motto „Gemeinsam geht’s – Menschen helfen Menschen“ würdigte Merkel bei einem festlichen Empfang im Bundeskanzleramt die Bedeutung des Ehrenamtes für die Gesellschaft. Die DLRG-Helfer erhielten die Einladung aufgrund ihres ehrenamtlichen Engagements und ihrer Mitarbeit bei den Hochwassern der letzten Jahre stellvertretend für alle Helfer der DLRG.

Max Naumann / Andreas Klingberg

BDS und DLRG: Gespräche über Kooperationsinhalte

Peter Harzheim, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Schwimmmeister (BDS), besuchte gemeinsam mit Michael Jähmig (Vorsitzender des BDS-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern) und Thorsten Gärtner am 25. März 2011 das Bundeszentrum der DLRG zu einem Spitzengespräch. Anlass für das Gespräch mit dem Präsidenten der DLRG Dr. Klaus Wilkens, dem Leiter Ausbildung Helmut Stöhr, Ewald Freese und Dr. Harald Rehn waren Fragen der Qualifizierung von BDS-Mitgliedern zu Ausbildern Rettungsschwimmen nach Prüfungsordnung und Rahmenrichtlinien der DLRG. Das vertrauensvolle und gute Gespräch auf der



Basis der bestehenden Kooperationsvereinbarung beider Verbände zeigte die beiden, auf spezielle Zielgruppen des BDS zugeschnittenen Ausbildungswege auf, die im Abgleich mit den Ausbildungsordnungen für die Berufsaus- und -fortbildung entstanden sind. Ein für den BDS geschriebener Leitfaden erläutert konkret die in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden der DLRG anzuwendende Verfahrensweise. Thorsten Gärtner (2.v.re.) erhielt zudem für seine internationale Ausbildungstätigkeit im Rahmen der International Livesaving Federation of Europe (ILSE) vom Präsidenten der ILSE, Dr. Klaus Wilkens, eine Auszeichnung.

Schwimmbäder erhalten!

Bäderforum des Aktionsbündnisses PRO BAD

Unter dem Titel „Gemeinsam Bäder erhalten und gestalten“ veranstaltet das Aktionsbündnis, bestehend aus fünf Verbänden, wie der DLRG und dem DSV, am 22. und 23. Oktober ein bundesweites Forum, das sich interessanten Fragen um die Bädernutzung und -erhaltung widmet. Ziel dieser Veranstaltung im Hansesaal des Ringhotels am Stadtpark in Lünen ist es, allen interessierten DLRG-Mitgliedern und Ortsgruppen Antworten auf Fragen zum Erhalt ihres Bades zu geben, um damit eine eventuell drohende Schließung abwenden zu

können. Neben einigen prominenten Referenten aus Politik und Sport sollen vor allem Workshops die Veranstaltung prägen und dazu beitragen, dass erfolgreiche Strategien und Beispiele aller Organisationen in der DLRG kommuniziert werden. Der Bundesverband sucht aus diesem Grund nachahmenswerte Beispiele, wie vor Ort durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit und bürgerschaftliches Engagement in der Kommune sinnvolle Nutzungskonzepte für den Bädererhalt entwickelt und realisiert werden können.



Forum-Interessenten wenden sich bitte unter Ref.2@bgst.dlrg.de an den Bundesverband



DLRG-Präsident Klaus Wilkens präsentierte die Bilanz des vergangenen Jahres der Öffentlichkeit in Hamburg

Gefahrenanalysen sollen Badestellen sicherer machen

DLRG rettete 535 Menschen vor dem Ertrinken

Buchstäblich in letzter Minute haben die Rettungsschwimmer der DLRG im vergangenen Jahr 535 Menschen vor dem Ertrinken bewahrt. Bei 33 Einsätzen haben sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen müssen. Zudem weist die DLRG-Jahresbilanz 6.866 vorbeugende Hilfeleistungen für Segler, Surfer und andere Wassersportler aus, die an den Küsten und in Binnengewässern in Not gerieten. Diese Zahlen gab DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens am 26. Mai in Hamburg bekannt.

Die größte Wasserrettungsorganisation der Welt hat 2010 mehrere Zehntausend ehrenamtliche Retter an den Küsten von Nord- und Ostsee, an Binnengewässern und in Schwimmbädern eingesetzt, um die Wasserfreizeit für Millionen Badegäste und Wassersportler aus dem In- und Ausland sicherer zu machen. Sie erbrachten 2,2 Millionen Wachstunden und leisteten dabei 31.231-mal Erste Hilfe. An den Wachstationen an Nord- und Ostsee kamen von Mitte Mai bis Ende September 4.000 Rettungsschwimmer, überwiegend junge Männer und Frauen, zum Einsatz.

Einmalige Konzeption

„Mit 12,2 Millionen Stunden ehrenamtlicher Arbeit haben unsere Mitglieder viel für die Sicherheit der Menschen geleistet und gezeigt, wie wichtig bürgerschaftliches Engagement für unsere Gesellschaft ist. Unsere Konzeption aus Aufklärung über Wasserge-

fahren, Vorbeugung durch Schwimm- und Rettungsschwimmbildung und den Wasserrettungsdienst an Küsten, Binnengewässern und in Schwimmbädern ist erfolgreich und in dieser Form einmalig auf der Welt“, sagte der DLRG-Präsident.

Sorgen bereiten den Lebensrettern die rückläufigen Schwimmprüfungen. Im vergangenen Jahr haben bei den Ausbildern der DLRG 192.000 Menschen eine Schwimm- und Rettungsschwimmprüfung abgelegt. Als Ursachen nannte Dr. Klaus Wilkens die seit vielen Jahren abnehmenden Geburtenzahlen und die Bäderschließungen. „In den letzten zehn Jahren haben wir nahezu 1.100 Bäder verloren, und es ist leider absehbar, dass viele weitere werden folgen werden.“ Er forderte mit Nachdruck eine Abkehr von der kommunalen Schließungspolitik.

Offensive gegen das Ertrinken

Jährlich ertrinken mehr als 400.000 Menschen weltweit, in Europa nahezu 40.000

Personen. Offensiv will die DLRG gegen die hohe Zahl der Ertrinkungsfälle vorgehen. Mit Gefahrenanalysen durch international zertifizierte Gutachter will die DLRG zukünftig Strände und Badestellen noch sicherer machen. Sie bewerten unter anderem Größe, Beschaffenheit, Nutzung der Badegebiete, objektive Gefahren und Risiken, Zugänge für Rettungsdienste und Einrichtungen des Wasserrettungsdienstes. „Gute Informationen über Gefahren und eine von Rettungsschwimmern bewachte Badestelle sind der richtige Weg, die Opferzahlen zu senken“, wirbt der DLRG-Präsident für mehr Sicherheit.

Städte und Gemeinden, die ihre Strände und Badestellen einer Risikoanalyse unterzogen und entsprechende Maßnahmen zur Absicherung getroffen haben, erhalten von der International Life Saving Federation of Europe (ILSE) als Qualitätssiegel das rote Banner „Bewachter Strand – Lifeguarded Beach“.



Neue Optik: **Bewerbungsfrist für NIVEA Preis 2011 läuft**

Nach einem gelungenen Facelift ist die Ausschreibung für den NIVEA Preis 2011 nun veröffentlicht worden. Während der Inhalt gleich geblieben ist – der bisher unter dem Namen NIVEA Delfin bekannte Preis wird auch in diesem Jahr in drei Kategorien vergeben, Lebensrettungen durch DLRG- und Nicht-DLRG-Mitglieder sowie Förderpreis für ehrenamtliches Engagement in der Wasserrettung – ist neben der moderneren Optik auch der Termin der Preisverleihung neu. Erstmals wird der NIVEA Preis am 25. November 2011, also noch im laufenden Ausschreibungsjahr, verliehen. Mitglied der Jury und Schirmherrin des Preises ist Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, die in ihrem Statement zur Übernahme der Schirmherrschaft betonte: „Der NIVEA Preis für Lebensretter setzt ein wichtiges Signal für das Miteinander in unserem Land. Gutes Zusammenleben kann nur gelingen, wenn Menschen zum freiwilligen Engagement für andere bereit sind.“

Wer Vorschläge für Auszeichnungen für Lebensrettungen hat, kann diese noch bis Ende September bei der Stabsstelle Kommunikation in Bad Nenndorf einreichen. Für den Förderpreis für die DLRG-Ortsgruppen ist der Einsendeschluss zum Erscheinungstermin dieser Ausgabe bereits abgelaufen.

 Ausschreibungsunterlagen auch unter <http://k.dlrg.de/niveapreis>

ILS: **Erste Persönlichkeiten für die Hall of Fame benannt**

Drei DLRG-Mitglieder aufgenommen. In seiner Board-Sitzung Mitte Mai in Danang (Vietnam) hat die International Life Saving Federation (ILS) die ersten zehn Persönlichkeiten für den Eintrag in die Hall of Fame of Livesaving festgelegt. Unter den zehn Honorationen, die sich um die internationale Wasserrettung verdient gemacht haben, sind mit Prof. Dr. Josef Schmitz (†), Klaus Bartnitzke (†) und Dr. Klaus Wilkens drei Vertreter der DLRG. Gleich vier Rettungsschwimmer der DLRG wurden vom der ILS für die Hall of Fame Livesaving Sport benannt. Es sind die mehrfachen Weltmeister Anne Lühn, Birgit Ramisch, Lutz Heimann und Carsten Schlepphorst.

DLRG unterstützt Sommerkampagne von Super RTL

45% der Schüler können am Ende der Grundschule nicht sicher schwimmen. Nur ca. 55% erwerben das Jugendschwimmabzeichen in Bronze, die Mindestanforderung für einen sicheren Schwimmer. Hier setzt TOGGOLINO, die Vorschulmarke von Super RTL, frühzeitig an und begleitet Eltern und ihre Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren auf dem Weg zum sicheren Baden und Schwimmen. TOGGOLINO Abenteuer Großwerden: Das große Schwimmen lernen! bildet den Auftakt zu einer geplanten Kampagnen-Reihe. Die DLRG unterstützt dieses erste Projekt mit wichtigen Informationen rund um die Sicherheit im und am Wasser. Pünktlich zur Sommerzeit möchte TOGGOLINO kleine Wasserratten fit für den großen Sommer-Schwimmspaß machen. Im Zeitraum vom 1. Juni bis 31. Juli bietet der Sender auf www.toggolino.de wichtige DLRG-Sicherheitstipps für das Schwimmen und ein Baderegelspiel für Kinder. So können Eltern das Thema „Sicheres Baden und Schwimmen“ gemeinsam mit ihren Kindern spielerisch angehen. Außerdem verlost Super RTL unter allen Teilnehmern 100 Kinderschwimmkurse. Eltern können diese für ihre Kinder gewinnen, wenn sie ein Foto ihrer kleinen Wasserratte einsenden.

 Mehr Informationen finden Interessenten unter www.toggolino.de

Neue Prüfungsordnungen für Bootswesen und Tauchen

Im letzten Jahr haben sich die Fachreferenten für die Bereiche Bootswesen und Tauchen intensiv mit der Neufassung ihrer Prüfungsordnung beschäftigt. Die Prüfungsordnung Boot bestand seit der Reform der Prüfungsordnungen im Jahre 1996 in unveränderter Form, sodass Verweise auf nicht mehr existente Qualifikationen in anderen Prüfungsordnungen, geänderte Verfahrensweisen bei der Beantragung, Ausstellung und Registrierung der Bootsführerscheine, längst abgelaufene Übergangsbestimmungen sowie fehlende Voraussetzungen bei einzelnen Qualifikationen analog anderer Prüfungsordnungen geändert werden mussten. Im Bereich Tauchen wurden zusätzliche Ausbildungsgänge im Gerätetauchbereich, Eistauchen, Trockentauchen und der Medizinpraxis aufgenommen. Die Prüfungsordnungen wurde vom Präsidialrat Ende März 2011 verabschiedet und treten am 1. Juni 2011 in Kraft.

Gute Stimmung bei der Ressorttagung Ausbildung und Einsatz

Bundesfreiwilligendienst in der DLRG ab 1. Juli 2011



Foto: Dr. Dirk Bäsinger

Kurz vor Beginn der Sommersaison trafen sich die Leiter Ausbildung und Einsatz der Landesverbände in Bad Nenndorf. Im Bereich Ausbildung wurde die Umsetzung der neuen Guidelines in die Ausbildungsvorschriften (AV) und hier insbesondere der Einsatz des Automatisierten Externen Defibrillators (AED) angeregt mit Bundesarzt Dr. Peter Pietsch diskutiert. Ergebnis ist, dass Folien oder eine Demonstration des Gerätes in der AV0 und eine Ausbildung am Trainingsgerät ab der AV1 umgesetzt wird. Der Leiter Ausbildung des Bundesverbandes, Helmut Stöhr,

berichtete, dass die Neuregelung des Sportabzeichens den Verbänden ermöglicht, ihre Abzeichen anerkennen zu lassen. Einstimmig befürwortete das Gremium, die Schwimmabzeichen für das Deutsche Sportabzeichen anerkennen zu lassen. Zeitgleich diskutierten die Leiter Einsatz unter Leitung von Ortwin Kreft über die neue Prüfungsordnung Katastrophenschutz, die dem Präsidium und Präsidialrat zur Annahme empfohlen wurde. Am Freitagabend stand die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes in der DLRG im Mittelpunkt.

Beifall für Modedesignerinnen auf Ressorttagung Verbandskommunikation



Foto: Susanne Mey

Professorin Martina Glomb (re.) und acht Studentinnen der Fachhochschule (FH) Mode und Design, Hannover, stellten im Rahmen der Ressorttagung ihre Ideen für die zukünftige Einsatz- und Freizeitbekleidung für Frauen in der DLRG vor. Die Fakultät zählt zu den erfolgreichsten Modedesign-Hochschulen Deutschlands und erntet alljährlich Wettbewerbspreise. Vor einem halben Jahr war die DLRG an die Fachhochschule mit dem Wunsch herangetreten, einen professionellen Blick auf die aktuelle DLRG-Bekleidung für Einsatz und Freizeit zu werfen. Die angehenden Designerinnen kamen zu dem Ergebnis: Es fehlt eine feminine Richtung. Die DLRG beauftragte daraufhin die FH eine feminine, bezahlbare und produzierbare Kollektion unter Berücksichtigung des CD/CI, der Funktionalität und des Komforts zu gestalten. Die Studentinnen präsentierten den Kommunikatoren der DLRG im März ihre Kollektion, die von den Tagungsteilnehmern mit viel Beifall bedacht wurde. Anschließend übergaben die Studentinnen dem Ressortleiter Verbandskommunikation, Achim Wiese, acht Kollektionsbücher mit ihren Entwürfen.

AGENDA

16.–17. Juni Eurosafe, Budapest • 17.–19. Juni Präsidium mit Stellvertretern, Stuttgart • 21.–22. Juni WOPR Lifesaving Conference, Polen • 24.–26. Juni ILSE Board, Irland • 15.–16. Juli DLRG Cup, Warnemünde • 18.–21. August Junioreuropameisterschaften (ECJ), Kopenhagen • 2.–3. September Präsidiumssitzung, Bad Nenndorf, Bundeszentrum

Heimtückische

Was können Frühwarnsysteme leisten?

Von Dr.-Ing. Agnieszka Strusińska

In den letzten Jahren, die seit der größten durch einen Tsunami verursachten Katastrophe auf Sumatra, am 26. Dezember 2004, vergangen sind, hat sich eine rasante Entwicklung der Forschung und Technik vollzogen, die auf die Vermeidung künftiger Tragödien solchen Ausmaßes abzielt.

Eine der größten Errungenschaften ist die Einrichtung des Tsunami-Frühwarnsystems im Indischen Ozean, dessen Fehlen der Hauptgrund für die große Anzahl von Opfern (mehr als 230.000) war. Trotz den aus der Tragödie von 2004 gemachten Erfahrungen und der fortgeschrittenen Technik hinsichtlich der Tsunami-Frühwarnung, sind Tsunamis weiter unbezähmbar, wie es sich am Beispiel des Tsunamis am 11. März 2011 in der Tōhoku-Region, Japan, gezeigt hat.



Foto: Ho New / REUTERS

Wellen



Die Tsunami-Katastrophe in Japan



11. März 2011: Eine Welle erreicht Miyako City an der Heigawa-Flussmündung in der Präfektur Iwate



Info-Stele in Minami-Sanriku (Japan) mit einer Höhenmarke des bisher höchsten Tsunami-Ereignisses: dem Chile-Tsunami von 1960



Arahama Strand: eines von 49 in Sendai (Japan) installierten Warnsystemen, welche die Bewohner per Lautsprecher vor herannahenden Tsunamis warnen



Als Zuflucht vor einem Tsunami dienen hohe Wohn- oder öffentliche Gebäude aus Beton, zum Beispiel Amphitheater



Schwer gesichertes Gebäude – deutlich zeigen die großen grünen Schilder Evakuationsrouten bei Tsunami-Gefahr



Japan, das über das modernste Warnsystem und den umfassendsten Schutz weltweit gegen Tsunamis verfügt, war auf solch gewaltige, vom bisher stärksten Erdbeben in der Geschichte Japans ausgelöste Tsunamiwellen nicht vorbereitet. Schließlich sind 14.981* Personen ums Leben gekommen und 9.583 werden laut des Berichtes der Weltgesundheitsorganisation immer noch vermisst. Bis heute ist dies der Tsunami mit der höchsten Opferzahl in Japan neben dem Hokkaido-Tsunami von 1993, in dem mehr als 200* Personen starben.

Großflächige Verwüstungen

Das Wort „Tsunami“ wurde aus dem Japanischen (soo-nah-me) übernommen zur Beschreibung der durch eine plötzliche vertikale Verdrängung der Wassersäule entstehenden Wellen von extremer Länge, die am häufigsten von unterseeischen Beben und selten von Hangrutschen oder Vulkanausbrüchen ausgelöst werden. Höchstwahrscheinlich wurde es durch Fischer verbreitet, die nach einem Zusammenhang zwischen diesen Wellen („nami“ – Wellen) und der Vernichtung der Fischerdörfer („tsu“ – Hafen) gesucht haben, die sie nach der Rückkehr vom Fischfang festgestellt haben. Dieser Ausdruck hat den sehr lange in der Forschung verwendeten Begriff „Tidewellen“ verdrängt, der irrtümlicherweise auf die Einwirkung zwischen dem Mond und der Sonne als die Ursache dieser Wellen hinweist. Die von einem Tsunami verwüsteten Gebiete ähneln ausgedehnten Trümmerfeldern, die mit einer dicken Schicht aus allem, was die Wellen mitgetragen haben, bedeckt wurden. Was erklärt also die so zerstörerische Kraft eines Tsunamis und warum werden solche Wellen mehr als andere Meereswellen gefürchtet?

Im Gegensatz zu den vom Wind erzeugten Wellen, die man während eines Spaziergangs am Meeresufer beobachten kann, erreicht die Tsunamilänge (gemessen zwischen zwei benachbarten Wellenbergern oder Wellentälern) einige Hundert Kilometer. Das entspricht einer Wellenperiode, d.h. der Zeit zwischen dem Durchlauf von zwei benachbarten Wellenbergern/Wellentälern an einem festen Punkt, in der Größenordnung von 5 bis 60 min [1]. Indessen beträgt die Länge von Wind induzierten Meereswellen kaum 300 m und ihre Periode ca. 20 s. Riesige Energiemengen werden durch den Entstehungsmechanismus an die Wassersäule übertragen. Die plötzliche Verdrängung

Fotos: A. Strusinska



Die Tsunami-Katastrophe in Japan

der Wassermassen führt zur Entstehung der Tsunamiwellen, welche sich kreisförmig in allen Richtungen ausbreiten. Die Energie des Tsunamis unterliegt praktisch überhaupt keiner Minderung, weshalb der Tsunami durch den ganzen Ozean „reist“, ohne an zerstörerischer Kraft zu verlieren. Auf diese Weise sind auch die Tausende Kilometer von der Auslösungsquelle entfernten Küsten vom Tsunami gefährdet (man spricht in diesem Fall vom Teletsunami). Die Reichweite von Windwellen ist durch die Zone der Windeinwirkung begrenzt und ihr „Leben“ endet, nachdem die Energie durch Brechen am Ufer stark reduziert wurde. Mit Rücksicht auf die Tatsache, dass die ganze Wassersäule von Meeresboden bis Meeresoberfläche in die Tsunamiausbreitung einbezogen wird, ist man nicht vor seiner Auswirkung sicher, wenn man in wesentliche tiefere Meeresgebiete taucht, wie es der Fall bei oberflächigen Windwellen wäre.

Zahlreiche Ursachen

Über die Anzahl und die Eigenschaften der entstehenden Tsunamiwellen entscheidet vor allem die Charakteristik des Entstehungsmechanismus. Im Fall eines unterseeischen Bebens sind das hauptsächlich die Stärke, die Tiefe, die Dauer und die Länge des Bruches. Ausschließlich flache Erdbeben (bis zur Tiefe von 50 km unter dem Meeresboden), mit einer minimalen Stärke von 7,0 auf der Richterskala, können einen Tsunami verursachen. Das Tsunamiauftreten ist nicht nur auf offene Gewässer wie Ozeane und Meere begrenzt. Sie wurden auch in Buchten, Fjorden und sogar in Seen infolge Hang-, Fels- und Gletscherrutschen beobachtet. Ein Beispiel ist der durch einen Hangrutsch ausgelöste Tsunami von 1958, der die Region entlang der Lituya Bucht in Alaska bis auf eine Höhe von 520 m überflutet hat, oder der 23 m hohe Tsunami in Peru von 2010, der nach dem Eintauchen eines gigantischen Gletscherblocks in einen See in den Anden ausgelöst wurde. Mit Rücksicht auf die ziemlich begrenzte Reichweite der Zerstörung (im Radius von ca. 100 km), werden solche Tsunamis als lokale Tsunamis bezeichnet.

Bekannt sind auch Fälle von Tsunamientstehungen durch Vulkaneruptionen – beispielsweise hat die Eruption und der Einsturz des indonesischen Vulkans Krakatou 1883 mindestens drei Tsunamis verursacht, die zum Transport eines 600 t schweren Korallenblocks über 100 m landwärts fähig waren – sowie durch unterseeische nukleare Explosionen, die von den Vereinigten Staaten

1946–1958 auf dem Bikini-Atoll durchgeführt wurden [2,3].

Gigantische Größe

Die Höhe eines Tsunamis und seine Ausbreitungsgeschwindigkeit ändern sich mit der Wassertiefe. Im offenen Ozean, in der Entstehungsregion, überschreiten die Wellen sehr selten eine Höhe von einem Meter. Diese scheinbar ungefährlichen Wellen breiten sich jedoch mit einer Geschwindigkeit, vergleichbar von der eines Düsenflugzeugs, 500–1.000 km/h, aus. Erst am Ufer, wo das Wasser flacher wird, erreicht der Tsunami eine gigantische Größe. Die Welle nimmt kontinuierlich an Höhe zu (bis zum Sechsfachen im Vergleich zur Anfangshöhe) und verlangsamt sich gleichzeitig auf 30–50 km/h. Die Tsunamihöhe und die Überflutungszone können entlang der Küste stark schwanken, je nach Form des Meeresbodens und des Geländes sowie des Vorhandenseins von natürlichen oder künstlichen Tsunamibarrieren wie Korallenriffen, Inseln, Dünen, Küstenschutzwäldern, Wellenbrechern und Strandmauern.

Ein natürliches, einem Tsunami vorangehendes Zeichen ist das rücklaufende Wasser, ähnlich der Ebbe bei Gezeiten, jedoch viel intensiver. Solch eine „negative Welle“ kann durch das Absinken der tektonischen Platte während eines Erdbebens ausgelöst werden. Durch das Anheben des Meeresbodens auf der anderen Seite breitet sich eine positive Welle aus. Die Überflutung eines Gebietes, manchmal bis zu einigen Kilometern landeinwärts, kann mehrmals und in längeren Zeitabständen (sogar bis zu einer Stunde) auftreten, je nach Anzahl der ausgelösten Tsunamiwellen und derer Perioden.

Tsunamiwarnung drei Minuten nach dem Beben

Es war der Tsunami, nicht das unterseeische Beben am 11. März dieses Jahres (trotz der Stärke von 9,0 auf der Richterskala), der eine so weitreichende Zerstörung an der Ostküste der japanischen Insel Honshū verursacht hat.

Genau hier verläuft die sogenannte Subduktionsgrenze, entlang der sich die schwerere pazifische Platte langsam unter die leichtere nordamerikanische Platte mit einer Geschwindigkeit von „nur“ 83 mm/Jahr schiebt. Die dabei blockierten Plattenbewegungen führen zur Spannungsbildung, die wiederum während eines Erdbebens ausgelöst werden. So kann man vereinfacht das Szenario der Ereignisse vor ein paar Monaten in Japan darstellen. Auf der Basis von durch-

geführten numerischen Simulationen wurde geschätzt, dass das Erdbeben in einer Tiefe von ca. 24 km unter dem Meeresboden aufgetreten ist, in einer Entfernung von fast 130 km von Sendai und 373 km von Tokio [4].

Es wurde um 14:46 lokaler Zeit (6:46 Mitteleuropäischer Zeit) registriert und die Warnung vor einem kommenden Tsunami wurde ca. drei Minuten später von der Japanischen Meteorologischen Behörde ausgestellt. Die Tsunamiwellen haben zuerst die östliche Küste Japans verwüstet und anschließend die Zerstörung entlang der gesamten Pazifikküste fortgeführt und nach 21 h die Westküste Nordamerikas erreicht. Durch den Tsunami wurden unter anderem auch Taiwan, die Philippinen, Russland, Australien, Neuseeland, Indonesien, Hawaii und Kalifornien gefährdet [5].

Dem Erdboden gleichgemacht

In Japan sind die größten Verluste im östlichen Teil der Tōhoku-Region aufgetreten, insbesondere in den Präfekturen Miyagi, Iwate und Fukushima, die dem Epizentrum des Erdbebens am nächsten gelegen waren. Viele Orte wurden fast völlig dem Erdboden gleichgemacht, unter anderem Miyako, Kamaishi, Ofunato, Kesenuma und Minami-Sanriku. Die Aufzeichnungen der normalerweise zu Messungen des Wasserstandes entlang der Uferlinie verwendeten Sensoren haben gezeigt, dass südlich vom Epizentrum die erste Welle die Ishinomaki Bucht erreicht hat, jedoch mit sehr geringer Höhe.

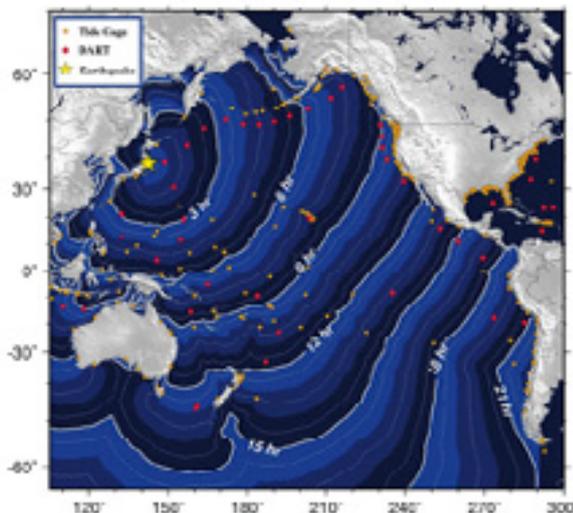
Die zerstörerische Welle, bis zu 12 m** hoch, hat diesen Küstenabschnitt innerhalb von einer Stunde getroffen [4]. Nördlich vom Epizentrum ist ein Zurücktreten des Ozeans dem Tsunami vorangegangen. Die höchste Welle, bis zu 9 m**, hat Ofunato ca. 29 min nach dem Erdbeben erreicht, während sie die nördlicher gelegenen Kamaishi und Miyako nach 35 min überflutet hat. Der Tsunami hat Städte, Dörfer, Felder und Industriegebiete zerstört, indem er Häuser, Autos ➤

»Die Energie des Tsunamis unterliegt praktisch überhaupt keiner Minderung, weshalb der Tsunami durch den ganzen Ozean reist«

Der Tsunami erreichte Australien nach 9 Stunden, Neuseeland nach 12 Stunden und die westliche Küste Südamerikas nach 21 Stunden

Quelle: <http://wcatwc.arh.noaa.gov>

Tsunami Travel Times



Die Autorin

Dr.-Ing. Agnieszka Strusińska



Dr.-Ing. Agnieszka Strusińska hat 2004 ihr Studium an der Westpommerschen Technischen Universität zu Szczecin in Polen abgeschlossen, mit einer Spezialisierung im konstruktiven Ingenieurbau.

2010 hat sie ihren Doktorgrad an der Technischen Universität zu Braunschweig mit einer Arbeit über die Anwendung von künstlichen Riffen zur Tsunamidämpfung erworben.

Zurzeit setzt sie die Forschung an Küstenschutzmaßnahmen gegen Tsunamis am Leichtweiß-Institut für Wasserbau fort.

Abteilung für Hydromechanik und Küsteningenieurwesen, TU Braunschweig

und Schiffe weggespült hat. Autobahnen, Straßen und Bahnlinien wurden beschädigt, öffentlicher Transport, Kommunikation sowie Wasser-, Strom- und Gasversorgung wurden unterbrochen. Die gravierendste Auswirkung von Erdbeben und Flutwellen war jedoch das Versagen der Kernreaktoren im Atomkraftwerk Fukushima I (Atomunfall der Stufe 7 auf 7-stufiger Skala), welches mit Emissionen und Ausfluss radioaktiver Substanzen in die Umgebung verbunden war [6].

Frühwarnsysteme

Im Hinblick auf unvorhersehbare Tragödien wie diese, die vor Kurzem Japan oder vor fast sieben Jahren die Länder am Indischen Ozean betroffen haben, stellt sich die Frage nach der Effektivität und Zuverlässigkeit der bisher verwendeten Maßnahmen gegen Tsunamis. Die Hauptrolle für die Gewährleistung der Sicherheit von Menschenleben spielen die drei folgenden Faktoren: Schnelligkeit, mit der eine Tsunamiwarnung vom Warnzentrum an Bewohner übermittelt wird, Bewusstsein der Küstenanwohner über das Tsunamirisiko und leistungsfähige Evakuierungssysteme.

Vor dem Tsunamiereignis von 2004 wurde lediglich der Raum des Pazifiks und Atlantiks überwacht. Als erste Einrichtung wurde das Pacific Tsunami Warning Center (PTWC) 1949 auf Hawaii durch die Vereinigten Staaten gegründet, drei Jahre nach der Tsunami-katastrophe auf den Aleuten [7]. Sie dient als regionales Warnzentrum für den Pazifikraum, das für das Ausstellen internationaler Tsunamiwarnung verantwortlich ist. Das PTWC wird durch lokale Warnzentren unterstützt, z.B. durch das 1967 in Palmer (Alaska) in Betrieb genommene West Coast and Alaska Tsunami Warning Centre (WC/

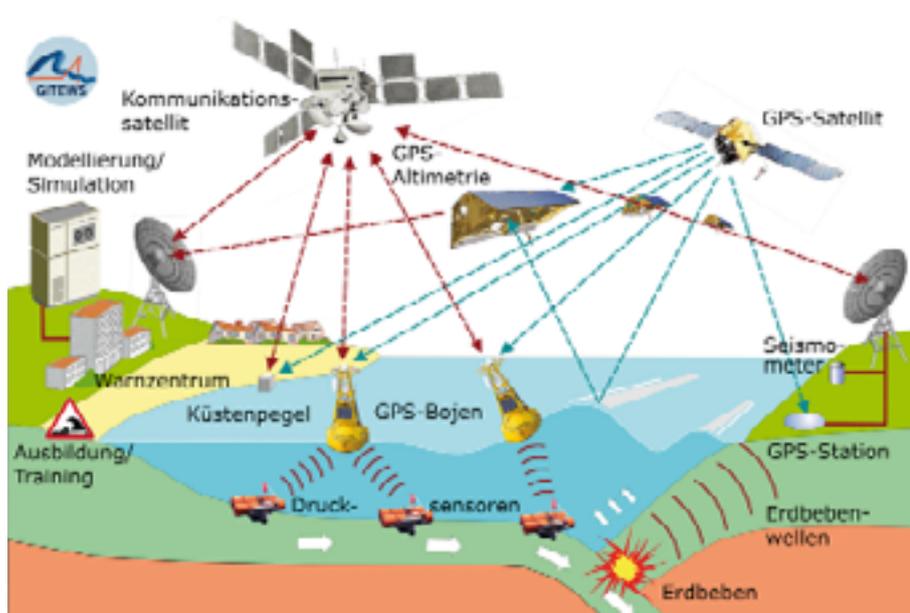
ATWC) [8], die 1952 gegründete Japanische Meteorologische Behörde (JMC) und andere Zentren in Russland, Australien, Chile und Französisch-Polynesien.

Am 29. März dieses Jahres startete offiziell das Deutsch-Indonesische Tsunami-Frühwarnsystem (GITEWS) in Jakarta (Indonesien), mit dem Ziel der Kontrolle, das Tsunamirisiko im Indischen Ozean zu beherrschen [9].

GITEWS und DART

Die Tsunami-Frühwarnsysteme, über die die Warnzentren verfügen, verwenden Echtzeitmessungen von seismischer Aktivität und Änderungen des Meeresspiegels/Drucks auf dem Meeresboden [10].

Erstere werden mithilfe von Seismometern durchgeführt und dienen zur Ermittlung der Erdbebenparameter, wie die Stärke und die Tiefe, in der es ausgelöst wurde. Beim Auftreten des Erdbebens wird eine entsprechende Nachricht vom Seismometer an das Warnzentrum über Satellitenkommunikation gesendet und dieses alarmiert wiederum die Bevölkerung über die bestehende Gefährdung. Die Erkennung eines Tsunamis ist hingegen ausschließlich durch kontinuierliches Überwachen der Wasserspiegelauslenkung im offenen Ozean möglich. Für diesen Zweck nutzt man das Deep-Ocean Assessment and Reporting of Tsunamis System (DART), das aus Bojen, Drucksensoren in einer Wassertiefe von 1 bis 6 km und einem Netz von Tidepegeln entlang der Küste besteht. Die neuesten Systeme, beispielsweise GITEWS, sind zusätzlich mit Globalen Positionsbestimmungssystemen (GPS) ausgerüstet, um die Genauigkeit der gemessenen Daten verbessern zu können. Wird ein Erdbeben von einem Tsunami begleitet, so wird die durch Wellen verursach-



Die Tsunami-Katastrophe in Japan

Die Funktionsgrundlage eines Frühwarnsystems am Beispiel des Deutsch-Indonesischen Tsunami Frühwarnsystems GITEWS.

Quelle: <http://www.gitews.de>

te Druckänderung von den Druckmessgeräten erkannt, welche wiederum akustische Signale an die Bojen senden, die diese über Satellit an das Warnzentrum weitergeben. Die Warnzentren haben eine Datenbank, in der die Tsunamihöhen und Überflutungsreichweiten einem bestimmten Erdbebenereignis zugeordnet werden, die durch im Vorfeld durchgeführte numerische Simulationen hypothetischer Tsunamiszenarien bestimmt wurden. Daher ist es möglich, eine Warnung schnell herauszugeben, indem man die Messdaten des DART-Systems den numerischen Ergebnissen gegenüberstellt.

Die Reaktion der Menschen entscheidet

Im Verlauf der letzten Jahre wurde die Zeit bis zur Herausgabe der Tsunamiwarnung wesentlich reduziert, beispielsweise in Japan von 15 min auf weniger als 5 min. Die Effektivität eines Warnsystems ist jedoch zum großen Teil von der Reaktion der Menschen auf die Warnung abhängig. 2004 starben viele Touristen in den Tsunamiwellen, da sie von dem untypischen Verhalten des Ozeans fasziniert wurden und daher am Ufer geblieben sind. Andere kehrten nach dem Durchlauf der ersten Tsunamiwelle zurück, die selten die größte Welle darstellt. Aus diesem Grund werden durch lokale Behörden Workshops veranstaltet, die zur Aufklärung der Bevölkerung über Gefahren und Folgen eines Tsunamis dienen und über richtiges Verhalten während einer Tsunamiwarnung und die Evakuierungsmöglichkeiten informieren. Regelmäßig finden auch Evakuierungsübungen statt, die für alle Anwohner verpflichtend sind. Bemühungen wurden unternommen, um das Ausmaß der Tsunamiwellen mithilfe besonderer Schutzwerke abzuschwächen. Japan

hat das bisher modernste Küstenschutzsystem gegen Tsunamis, das sich aus ca. 3 m hohen Schutzmauern, Deckwerken, gigantischen Wellenbrechern zum Schutz des Eingangs von Buchten und in Flussmündungen/Kanälen errichteten Sperrwerken zusammensetzt. Die Höhe der Schutzmauern und Deckwerke wurde jedoch auf Grundlage der Höhe des Sanriku-Tsunamis von 1933 und des Chile-Tsunamis von 1960 festgelegt, was für den viel stärkeren Tsunami vom März dieses Jahres nicht ausreichend war.

Die Natur kennt keine Katastrophen

Nach der Tsunamikatastrophe von 2004 ist das Problem der Ermittlung der Tsunamigefährdungsstufen für Europa in den Vordergrund gerückt. In der europäischen Geschichte wurden einige solcher Ereignisse hauptsächlich im südlichen Teil Europas registriert, z.B. der Tsunami infolge der Vulkaneruption auf der griechischen Insel Santorin, 1650 v. Chr., oder in Lissabon (Portugal) von 1855 [3].

Im Raum der Nord- und Ostsee ist die Wahrscheinlichkeit einer Tsunamienstehung sehr gering. Allerdings kämen Hangrutsche in Fjorden Norwegens als Ursache in Frage, wie es in weiter Vergangenheit, 6100 v. Chr., während des Storegga-Tsunamis geschehen ist. Laut des Berichtes des Bundesamts für Seeschifffahrt und Hydrographie, würde ein hypothetischer Tsunami viel Energie im Flachwasser der deutschen Nordseeküste verlieren, welche zusätzlich durch die Britischen Inseln sowie Norwegen vor einem Tsunami geschützt wird [10]. Laut einer Redewendung, „kennt die Natur keine Katastrophen. Katastrophen kennt allein der Mensch, sofern er sie überlebt“ und daher richtet er alle seine Bemühungen

darauf, sie vorhersehbar zu machen, da er sie nicht verhindern kann. Die Natur kann man, wie Francis Bacon behauptete, nur beherrschen, indem man sich von ihr leiten lässt.

* infolge Erdbeben und Tsunami

** Tide- und Geländehöhe wurden nicht abgezogen

Schrifttum:

- [1] The Sea, Volume 15: Tsunamis, ed. E.N. Bernard, A.R. Robinson, 2009, 462 Seiten (Englisch)
- [2] Bryant E., Tsunami – the underrated hazard, Cambridge University Press, 2001, 350 Seiten (Englisch)
- [3] Tsunami Database (NGDC, NOAA)
<http://www.ngdc.noaa.gov/nndc/struts/form?t=101650&s=70&d=7>
- [4] Berichte der Japanischen Meteorologischen Behörde über die Tohoku-Erdbeben und den Tsunami vom 11.03.2011
http://www.jma.go.jp/jma/en/2011_Earthquake.html
http://www.jma.go.jp/en/tsunami/observation_04_20110313180559.html
- [5] Durch PTWC ausgestellte offizielle Bulletins über Tsunamiwarnung
http://itic.ioc-unesco.org/index.php?option=com_content&view=article&id=1713&Itemid=2365&lang=en
- [6] Bericht Nr. 33 von 11.05.2011 der Weltgesundheitsorganisation, Region des westlichen Pazifiks, über den Zustand in Japan nach dem Erdbeben und Tsunami vom 11.03.2011
http://www.wpro.who.int/sites/eha/disasters/2011/jpn_earthquake/list.htm
- [7] Offizielle Internetseite des Pacific Tsunami Warning Center • <http://ptwc.weather.gov/>
- [8] Offizielle Internetseite des West Coast and Alaska Warning Center • <http://wcatwc.arh.noaa.gov/>
- [9] Offizielle Internetseite des Deutsch-Indonesischen Tsunami-Frühwarnsystems (GITEWS)
<http://www.gitews.de/>
- [10] Bork I., Dick S., Kleine E., Müller-Navarra S., Tsunami – a study regarding the North Sea coast, Bericht Nr. 41 des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie, 2007, 77 Seiten (Englisch)



Inflatable Rescue Boats



Die siegreiche Mannschaft von Friedberg Bad Nauheim

Friedberg Bad Nauheim gewinnt ersten IRB-Wettkampf 2011

Mit insgesamt 60 Punkten und drei Punkten Vorsprung auf das Team Durlach 1 gewann die DLRG Friedberg Bad Nauheim den ersten Wettkampf des IRB Deutschland Pokals in Haffkrug-Scharbeutz am 20. und 21. Mai. Auch auf dem dritten Rang der Gesamtwertung rangierte mit der Mannschaft aus Regensburg (52,5 Punkten) ein DLRG-Team und sorgt so für eine blitzsaubere Bilanz der Schlauchboot-Rettungsteams der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Bei idealen Bedingungen an der Ostsee waren neben DLRG-Mannschaften auch internationale Teilnehmer aus Wales sowie zwei polnische Teams am Start. Doch obwohl insbesondere die Teams von der britischen Insel in ihrer Heimat schon länger IRB-Wettkämpfe austragen, konnten sie diesen Erfahrungsvorsprung nicht in Erfolge umsetzen. Rest Bay wurde mit Platz sechs der Gesamtwertung das beste internationale Team. Und auch im Medaillenspiegel dominieren vor allem die deutschen Mannschaften.

Österliches Rettungstraining in der Brandung

20 Mitglieder der IRB-Crews der Ortsgruppen Friedberg, Bad Nauheim, Lübeck, Durlach und Meissen nutzten die Osterfeiertage für ein gemeinsames Aus- und Fortbildungswochenende rund um das IRB (Inflatable Rescue Boat). Neben dem sportlichen Training sollte vor allem der Umgang mit dem Boot optimiert und die Rettungstechnik gefestigt werden. Als Ausbilder stand der Australier Warren Mitchell zur Verfügung, der als Erfinder des IRBs gilt und Boot und Techniken seit mehr als 60 Jahren maßgeblich weiterentwickelt hat. Mitchell selbst hat mit diesen Booten zahllose Menschenleben gerettet und ist „Senior Rescueboat Advisor of Australia“. Insgesamt sind weltweit bisher über 1.000.000 Menschen dank der IRBs gerettet worden.

Eine IRB-Besatzung besteht aus zwei Rettungsschwimmern, von denen einer als Bootsführer, der andere als Bootsgast fungiert. Die Mannschaft überwacht von ihrer Station aus einen Strandabschnitt, während das Boot einsatzbereit an Land liegt. Im Einsatz zieht die Mannschaft das Boot ins Wasser, startet den Motor, fährt zum Verunglückten, nimmt ihn an Bord und kehrt auf schnellstem Wege an Land zurück. Die Rettung eines 200m vom Ufer entfernten Schwimmers kann auf diese Weise in weniger als einer Minute abgeschlossen werden. Diese Einsatztaktik wurde über die Ostertage immer wieder

geübt. Jeder Morgen begann mit einer sportlichen Trainingseinheit unter Leitung von Ralf Staudenmaier, Trainer bei der OG Lübeck. Nach dem Frühstück wurde in Trockenübungen der Ablauf eines IRB „Launches“, also das Starten in der Brandung, geübt. Dann stand mit insgesamt fünf Booten die Praxis im Wasser unter Leitung von Warren Mitchell und Henning Otto auf dem Programm. Dieses Training stellte hohe Anforderungen an die Motivation und Fitness der Teilnehmer. Die Wassertemperatur der Lübecker Bucht lag noch unter 10°C. Zunächst wurden die Trockenübungen im Wasser wiederholt. Die nächsten beiden Tage waren dann der simulierten Rettung aus Seenot bzw. von Ertrinkenden gewidmet. Erstmals wurden nicht nur „Patienten“ aus den Teams gerettet, sondern auch ein von Warren Mitchell entwickelter Dummy getestet. Dieser soll es zukünftig ermöglichen, die Rettung unter schwierigen Umständen und die Patientenaufnahme bei Wettkämpfen ohne Gefährdung trainieren zu können. Bisherige Dummies sind dafür nicht geeignet, da sie entweder keine Arme haben oder zu leicht sind. Am letzten Trainingstag wurden noch Team-, Single-, Tube- und Mass-Rescue-Events für die IRB-Wettkämpfe trainiert. Diese Einheiten hatten die Trainer auch mit Blick auf den 3. Internationalen IRB Deutschland Pokal als Vorbereitung angesetzt.

IRB DP 2011	Gold	Silber	Bronze
Polen 2	1,5*		
Friedb.-B. Nauheim	1	1	
Regensburg	1		
Kleve	0,5*		
Durlach 1		1	1
Prerow		1	
Rest Bay		0,5**	1
Rheda-Wiedenbrück		0,5	
Swansea City			1
Troisdorf			0,5***
Durlach 2			0,5***

* Gold für Kleve/Polen 2 in der Team Rescue
 ** Silber für Rest Bay/Rheda-Wiedenbrück in der Team Rescue
 *** Bronze für Troisdorf/Durlach 2 in der Team Rescue



Julia Schatz inmitten der Lifesaving-Elite bei den Australischen Titelkämpfen

Erfahrungen „down under“

Blaues Wasser, hohe Wellen, strahlender Sonnenschein und jede Menge Lifesaver

Traumhafte Bedingungen für einen Lifesaving-Wettkampf im Pazifischen Ozean vor der Ostküste Australiens, und die Retter der DLRG waren mittendrin. Gerne ist die kleine DLRG-Sportdelegation der Einladung von Graham Ford, dem Präsidenten der Surf Lifesaving Australia (SLSA), gefolgt und hat an den Australischen Titelkämpfen (Aussie Titles) teilgenommen.

Julia Schatz und David Loosen durften als deutsche Auswahl an den Start gehen. Die Bedingungen waren allerdings nicht mit denen der Ostsee zu vergleichen. Die beiden Sportler hatten bei ihren vier Einzelstarts mit meterhohen Wellen und starken Strömungen zu kämpfen. Da waren Schwierigkeiten unter anderem beim Hinauspadeln vorprogrammiert. Die Australier sind darauf wesentlich besser vorbereitet. Sie



v.li.: David Loosen, Susanne Ehling und Julia Schatz

können 365 Tage im Jahr quasi vor der eigenen Haustür unter sehr guten Bedingungen trainieren. Aber mit Blick auf die Rescue 2012, die WM im Rettungsschwimmen, konnten Julia Schatz und David Loosen durch die harten Bedingungen einiges lernen.

Dennoch haben sich beide nicht entmutigen lassen und den Wettkampf gut durchgestanden. Im Surf Race ist Julia Schatz bis ins Finale geschwommen, wo sie 28. wurde. Nach den Australischen Titelkämpfen ging es noch für vier Tage nach Adelaide, um die Wettkampfstätten der WM 2012 zu inspizieren. Das National Aquatic Centre ist eine zirka 115 m lange, nagelneue Wettkampfhalle mit zwei 50 m-Becken hintereinander und etwa 5.000 Zuschauerplätzen. Bei dem Anblick kam schon ein bisschen WM-Stimmung und Spannung auf. *Susanne Ehling*

Leute in der DLRG
personalia

Foto: Christine Möller



Im historischen Rathaus der alten Weserstadt Rinteln gaben sich Karin Schmidt, Leiterin der Personalabteilung der Bundesgeschäftsstelle, und ihr langjähriger Lebenspartner Helmut Feldkötter am Freitag, dem 27. Mai, das Ja-Wort. Zahlreiche Mitarbeiter des Bundeszentrums empfingen das Brautpaar beim Auszug aus dem Standesamt mit einem Spalier aus Poolnudeln, das sie durchschreiten mussten. Die ersten Schritte in eine gemeinsamen Zukunft führten nicht an der DLRG vorbei. Wenn schon Veränderung, dann aber konsequent, haben sich die DLRG-Mitarbeiter gedacht: Am ersten Arbeitstag nach der Trauung prangte am Büroschild die Aufschrift: Personal **Karin Feldkötter** und über der Tür der Schriftzug „Just married“ – ohne dass die Personalabteilung davon etwas wusste. Die *Lebensretter*-Redaktion wünscht dem Brautpaar viel Glück.



Wolfsburgs Oberbürgermeister Rolf Schnellecke (re.) überreichte im Rathaussaal der Stadt **Werner Jacobs** das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland für 47 Jahre unentwegtes Engagement und selbstlosen Einsatz in der DLRG. In seiner Laudatio bezeichnete Schnellecke Werner Jacobs als „Mister DLRG“ und nannte ihn ein „großes ehrenamtliches Vorbild“. Bereits mit 14 Jahren trat Werner Jacobs in die DLRG ein und engagierte sich ehrenamtlich auf Orts-, Bezirks- und Landesverbandsebene. Er initiierte viele Projekte. So bereitete er nach dem Mauerfall die Gründung der DLRG-Ortsgruppe Halberstadt und des Landesverbandes Sachsen-Anhalt mit vor. Projektwochen mit Schulen, Kindergartenprojekte und besonders die Projekte mit Migranten, bei denen die Wolfsburger Vorreiter waren, wurden maßgeblich von ihm entwickelt und vorangetrieben.



Foto: Janette Dutka

Der rheinland-pfälzische Innenstaatssekretär Roger Lewentz hat am 20. Mai **Gerd Dutka** aus Kobern-Gondorf für seine Verdienste an der Gemeinschaft mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Gerd Dutka ist seit 43 Jahren Mitglied der DLRG und seit 2004 Leiter Einsatz des DLRG-Landesverbandes Rheinland-Pfalz. Der Geehrte führt seit 1980 das Ressort Bootswesen und seit 1987 zusätzlich das Ressort Katastrophenschutz der DLRG in Rheinland-Pfalz.

Die DLRG trauert um den langjährigen Ehrenpräsidenten des DLRG-Landesverbandes Hessen. **Günter Walter** verstarb am 26. April im Alter von 82 Jahren. Sein Name ist mit der DLRG untrennbar verbunden. Bereits als 12-Jähriger trat er in die DLRG ein und war dort bis ins hohe Alter aktiv. Im Jahre 1965 gründete Günter Walter die DLRG-Kreisgruppe Mainz-Kastel. Ein Jahr später wurde der Verstorbene Beauftragter für den Katastrophenschutz der DLRG in Hessen. Der Katastrophenschutz war für Günter Walter auch während seiner Präsidentschaft im LV Hessen von 1976 bis 1991 ein großes Anliegen. Für seine Verdienste erhielt Günter Walter eine Vielzahl von Auszeichnungen. Zum Ende seiner Präsidentschaft wurde ihm das große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. *Martin Otter*

Am 25. Mai ist **Prof. Dr. Eduard Müller-Temme** in Warendorf verstorben. Die DLRG im Kreis Warendorf verliert mit ihm ihren Ehrenvorsitzenden und einen ihrer bedeutendsten Repräsentanten. Er war Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und Träger des Verdienstzeichens der DLRG in Gold mit Brillant. Der Verstorbene gehörte der DLRG mehr als 75 Jahre an und war seit 1938 stets als engagierter Funktionsträger sowie geschätzter Ausbilder für die DLRG tätig. Der Professor der Geografie prägte das Bild der DLRG im Kreis und der Ortsgruppe über Jahrzehnte als Vorsitzender maßgebend. Mit ihm verliert die DLRG einen warmherzigen, lebenswerten und verständnisvollen Berater und Freund, für den die Förderung des Nachwuchses und der Jugend sowie die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen zu Schwimmern und Rettungsschwimmern im Vordergrund der Arbeit gestanden haben.

Der sogenannte Feuerwehrführerschein kommt

Neuregelung

Am 7. April ist das 7. Gesetz zur Änderung des Straßenverkehrsgesetzes durch den deutschen Bundestag verabschiedet worden. Es tritt im Juni 2011 in Kraft.

Auf Initiative des Freistaates Bayern wurde der Weg für Erleichterungen beim sogenannten Feuerwehrführerschein frei. Maßgeblich war daran auch der DLRG-Landesverband Bayern beteiligt, der sich neben dem DLRG-Bundesverband für vereinfachte Regeln eingesetzt hat.

Zukünftig dürfen Fahrzeuge der DLRG, deren zulässiges Gesamtgewicht zwischen 3,5t und 7,5t liegt, nach einer DLRG-internen Einweisung und Prüfung für Einsatzzwecke der allgemeinen Gefahrenabwehr auch mit

einem Führerschein Klasse B gefahren werden. Diese Regelung gilt dann auch für Gespanne. Der Fahrer muss dazu vor der entsprechenden Einweisung mindestens zwei Jahre im Besitz des Führerscheins B sein. Das zulässige Gesamtgewicht des Gespanns, also inklusive Anhänger, darf dabei 4,75t bzw. 7,5t nicht übersteigen. Nach Inkrafttreten des Gesetzes müssen alle Bundesländer noch jeweils eigene Rechtsverordnungen

dazu erlassen. Anschließend wird durch die DLRG entschieden, ob es dazu eine innerhalb der DLRG bundesweit einheitliche Ausbildungsregelung geben wird. Die Einweisung wird voraussichtlich unterschieden in die Einweisung für Fahrzeuge bis 4,75t (auch als Gespann) und für Fahrzeuge bis 7,5t (auch als Gespann). Sobald Detailregelungen dazu bekannt sind, wird darüber innerverbandlich berichtet. *Andreas Klingberg*



Foto: DLRG-Archiv

Anzeige

Ihr Einsatz ist unser Auftrag
Professionelle Marine- und VHF Betriebsfunksprechergeräte

Maas & Weischer Funktechnik GmbH ist Großhändler für Kommunikations- und Funktechnik mit bundesweitem Fachhandelsnetz sowie exklusiver Distributor für Entel Funktechnik.

Entel stellt sich vor
 Entel ist ein unabhängiges Unternehmen mit eigener Entwicklungs- und Fertigungsstätte, die einen weltweiten Markt für Kommunikations-Technologie bedient. Entel vereint anspruchsvolle Standards hinsichtlich Innovation, Qualität und Exzellenz bei der Entwicklung professioneller Funkgeräte für Land-, Marine- und Funk-Telemetrie-Anwendungen.

- Robuste & wasserdichte Konstruktion nach Qualitätsnormen MIL STD 810C/D/E/F und IP-68
- Einfache Bedienung und perfekte Ergonomie
- Langlebig und zuverlässig
- Hervorragendes Preis-Leistungs Verhältnis

Wasserdicht nach IP-68

Maas & Weischer Funktechnik GmbH
ENTEL HT-644
 SUBMERSIBLE

VHF Betriebsfunksprecher HT
ENTEL HT-722 VHF
 SUBMERSIBLE

Maas & Weischer
 Funktechnik GmbH

Online informieren und bestellen unter www.entel-funktechnik.de auch im DVV Shop erhältlich

MAAS & WEISCHER FUNKTECHNIK GMBH / Exklusiver Entel Distributor für Deutschland
 Reppenendorfer Str. 23 - 50189 Elsdorf - Tel. +49 (0) 22 74 / 93 87 70 - Fax +49 (0) 22 74 / 93 87 31 - info@mw-funktechnik.de

Wer verführt Mogli?

Oder: Respekt vor Risiko!

Der junge Mogli kämpft sich durch den Dschungel im Niederfeld 2, durch das Blätterwerk, entlang des Wasserfalls, über Stock und Stein. Verfolgt wird er von der Gefahr an sich, dem gerissenen und undurchsichtigen Shir Khan, der ihm Böses will, was wohl nur seine Mentoren, der Panther Baghira und der tapsige Balu, zu verhindern wissen. Das Dschungelbuch in Bad Nenndorf? Wer sich an dieser Stelle wundert, warum Mogli durch das DLRG-Bundeszentrum läuft und was dies mit dem Thema Risikokompetenz zu tun hat, sollte unbedingt weiterlesen: Märchen eignen sich durch ihre personifizierte Bildsprache seit alters her, menschliches Verhalten in seinem Bestreben wie auch Irrungen in nachvollziehbare Entwicklungsstränge zu fassen. Am Beispiel des abenteuerlustigen Mogli lassen sich Strategien zum Umgang mit Risiko sehr gut herausarbeiten und vermitteln.

Weitere Handlungsspielräume erschließen

Tatsächlich sind Kinder und Jugendliche wie alle Menschen jeden Tag damit konfrontiert, inwiefern die Aktivitäten, die sie ausüben oder unterlassen, ihnen und ihrem Leben gefährlich oder förderlich sein können. Sie sind vielen äußeren Einflüssen ausgesetzt, wie der kleine Mogli im Dschungel.

Genauer betrachtet sind Kinder und Jugendliche also stets dazu aufgefordert, sich mit Fragen nach ihren Herausforderungen auseinanderzusetzen, da vieles, was das Leben interessant und lebenswert macht, unvermeidbar mit einem bestimmten Risiko verbunden ist.

Es ist entscheidend, dass Kinder und Jugendliche zwischen „Risiko“ und „Gefahr“ unterscheiden, da sie so ihre Kompetenzen erweitern können, um damit den Bereich, in dem sie sich wohl fühlen, zu vergrößern, während dagegen in der Gefahr eine Blo-



»Kinder und Jugendliche müssen sich damit auseinandersetzen, dass vieles, was das Leben interessant und lebenswert macht, unvermeidbar mit einem gewissen Risiko verbunden ist.«

ckade einsetzt. Risikoerfahrungen erlauben es ihnen, sich insgesamt einschätzen zu lernen und sich weiteren Handlungsspielraum zu erschließen.

Oft erwartet sie Neues im Leben und damit verbunden auch diverse Risiken. Dann gilt es abzuwägen, den Mut aufzubringen, sich

über das Vertraute hinauszuwagen oder auch schützende Grenzen zu setzen. Wenn Kinder und Jugendliche nie lernen, mit Schwierigkeiten umzugehen oder Strategien im Umgang mit einem „Scheitern“ zu entwickeln, schränken sich ihre Möglichkeiten, sich zu entwickeln, stark ein.

Risikoerfahrungen helfen

Risikoerfahrungen sind also für die Persönlichkeit von grundlegender Bedeutung. Wer nicht gelernt hat, wie sie oder er mit Risiken umgeht, lernt auch letztlich nicht Verantwortung für sein Handeln und die Gesellschaft zu übernehmen.

Die (Weiter-) Entwicklung und die Übernahme von Verantwortung gehören allerdings zu den Grundbedürfnissen eines sozialen Zusammenlebens.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geht es „immer um Verantwortungsübernahme und -übergabe“. Entsprechend leitet sich aus dem jugendverbandlichen Auftrag, die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen zu unterstützen, die wichtige Aufgabe ab, Heranwachsende beim Erwerb dazu notwendiger Kompetenzen zu begleiten. In einer Gesellschaft, in der Alkohol Teil der Alltagskultur ist, gilt es, die Fähigkeit zum risikobewussten Umgang mit diesem potenziellen Suchtstoff als eine unter vielen Lebenskompetenzen zu erlernen. Rigide Verbote greifen hier zu kurz und helfen beispielsweise Teamerinnen und Teamer mit Fragen des Alkoholkonsums ihrer Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Freizeiten kaum weiter, zumal die Neigung zur Regelübertretung ein wichtiges Merkmal der Jugendphase ist.

Die DLRG-Jugend bietet verschiedene Ansätze und Hilfestellungen in der Gestaltung des Verbandsalltags, wie die neue Arbeitshilfe zum Umgang mit Alkohol und anderen Drogen, zur Auseinandersetzung mit Risikoverhalten an. *Christoph Freudenhammer*



Neugierig geworden? Ein Blick in die Arbeitshilfe unter www.dlrg-jugend.de/service/arbeitsmaterialien.html lohnt sich.



„Zukunft Schwimmen – na(h) sicher!“

Unter diesem Motto steht das dritte Symposium Schwimmen, das vom 18. bis 20. Oktober 2012 in Bad Nenndorf stattfindet. Den Auftakt des Symposiums mit den Schwerpunkten Gesundheit, Generationen und Schwimmbädern bildet das Grundsatzreferat von Dr. Klaus Wilkens, Präsident der DLRG.



Foto: privat

Professor Dr. Ulrich Reinhardt, der erste Hauptreferent des Symposiums 2012

Anregende Impulse verspricht dann Prof. Dr. Ulrich Reinhardt in seinem Hauptreferat zum Themenkreis Generationen. Reinhardt ist Wissenschaftlicher Leiter der „Stiftung für Zukunftsfragen – eine Initiative von British American Tobacco“, der Nachfolger von Professor Dr. Horst W. Opaschowski. Reinhardt ist zudem Professor in Salzburg, Mitglied der World Future Society, Member of the Advisoryboard der EFCL sowie Landeskuratoriumsmitglied des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft.

Mit dabei ist auch Dr. Fritz Schramma, der mit seinem Hauptreferat im Themenkreis Schwimmbäder spannende Erkenntnisse erwarten lässt. Dr. h.c. Fritz Schramma ist Präsident der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e.V. und war bis 2009 Oberbürgermeister der Stadt Köln.

Interessieren Sie alle Neuigkeiten rund um das Symposium? Dann abonnieren Sie unsere Infomail: unter www.dlrg.de im Internet, per E-Mail unter symposium@dlrg.de oder telefonisch unter 05723/955-433.

Die Anmeldung zum Symposium ist ab Frühjahr 2012 möglich.

17. bis 19. August 2011

Einführung in die Stabsarbeit

Führungskräfte, die in einer Technischen Einsatzleitung, einem Stab oder einer LV-Koordinierungsstelle tätig sind oder zukünftig tätig werden wollen, sind zu dem Seminar herzlich eingeladen. Diese Veranstaltung ist seit 2010 Voraussetzung für die Teilnahme am Lehrgang „Fachberater“ und dem Lehrgang „Führer von Verbänden“. Führungskräfte im Katastrophenschutz, Fachberater, Mitarbeiter in Stäben oder Einsatzleitungen, die die Voraussetzungen „Ausbildung als Zugführer und Zustimmung des Landesverbandes“ erfüllen, lernen die Abläufe und Tätigkeiten in einem Stab kennen. Das Referententeam zeigt das Führungssystem und die Führungsmittel im Stab oder in der Technischen Einsatzleitung auf und erläutert die Fernmeldeorganisation. In praktischen Übungen als Stab / Technische Einsatzleitung werden die theoretischen Kenntnisse angewendet. Das Seminar „Einführung in die Stabsarbeit“ (Nr. 8801-11) wird in Bad Nenndorf durchgeführt. Beginn des Lehrgangs ist Mittwoch, 9:00 Uhr. Meldeschluss ist am 8. Juli 2011.

19. bis 21. August 2011

Statistischer Jahresbericht / Mitgliederverwaltung

Zahlen für den DLRG-Leistungsbericht und Pflege der Mitglieder vom Beitritt bis zum langjährigen Jubiläum

Die VHU-Software ist auf dem Computer installiert – und nun? Dieser Lehrgang hilft, einen sicheren Umgang mit den Programmfunktionen zu erlernen. Vorstände, Techniker, Schatzmeister und Ausbildungsleiter, die für die Abgabe der Mitgliederstatistik, der Beitragsabrechnung und des Statistischen Jahresberichts zuständig sind, erfahren hier alles über die sofortige Nutzung der Software ohne zusätzliche Hilfsmittel. Die Referenten Dirk Chalupnizek und Norbert Hofsäss geben eine Übersicht über die DLRG-Vereinsverwaltungssoftware in den Modulen: Verein, Mitglieder, Technik und System. Die Teilnehmer erhalten detaillierte Erläuterungen der Programmfunktionen und umfangreiche Tipps und Tricks. In ausführlichen Praxistests wird das Erlernete vertieft. Dieser Lehrgang ist anerkannt für die Vereinsmanager-C-Ausbildung im Modul B (Mitgliederverwaltung, Sportanlagen, Sportbetriebs-Management). Das Seminar „Statistischer Jahresbericht / Mitgliederverwaltung“ (Nr. 8010-11) wird in Bad Nenndorf durchgeführt. Meldeschluss ist am 8. Juli 2011.

16. bis 18. September 2011

Fortbildung Strömungsrettung

Ausbilder Strömungsrettung (SR3) und fortgeschrittene Strömungsretter Stufe 2 (SR2) vertiefen in diesem Seminar ihre Kenntnisse im Bereich der Rettung mit dem Raft aus stark strömenden Gewässern und der Rettung aus Schluchten und Klammern. Thilo Künneth, Präsidialbeauftragter Wasserrettungsdienst mobil, und sein Lehrteam setzen mit den Teilnehmern die theoretischen Kenntnisse der Seiltechnik in die Praxis um und üben gemeinsam den Aufbau von Abseilstellen in schwierigem Gelände. Die Teilnehmer erweitern in diesem Lehrgang ihre Führungs- und Ausbilderkompetenz zur Planung und Durchführung solcher Übungen, vor allem unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit der Lehrgangsteilnehmer. Die „Fortbildung Strömungsrettung“ (Nr. 8453-11) wird in Unken (Österreich) durchgeführt. Meldeschluss ist am 15. Juli 2011.



Die Ausschreibungen aller Lehrgänge des Bildungswerkes und die Anmeldungen sind online unter www.dlrg.de in der Rubrik „Bildungswerk“ verfügbar

Ankündigung des Forums:

„Zukünftige Einsatzfähigkeit in der DLRG“

Unsere Gesellschaft wird immer älter.

Auf den ersten Blick, das ist erfreulich, beschert uns diese Tatsache doch eine längere Lebenserwartung. Gleichzeitig müssen wir aber feststellen, dass immer weniger Kinder geboren werden. Die Geburtenrate pro Frau lag 2008 im Durchschnitt bei 1,4 Geburten. Um die Bevölkerungszahl konstant zu halten, müsste die Bundesrepublik Deutschland eine Geburtenrate von etwas mehr als zwei Geburten pro Paar vorweisen können. Mit dieser Thematik haben sich schon mehrere Enquetekommissionen auf Bundes- und Länderebene beschäftigt. Für die DLRG stellt sich die Frage: Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung beispielsweise auf den Wasserrettungsdienst und die Einsatzfähigkeit?

Im Vergleich mit anderen Verbänden des Sports und der Hilfsorganisationen steht die DLRG zurzeit noch gut da: Durch den frühen Einstieg der Mehrzahl der Mitglieder mit der Schwimmausbildung ist sie ein relativ junger Verband. Rund 230.000 Kinder sind deutschlandweit bei der DLRG Mitglied, dazu kommen noch knapp 120.000 Jugendliche und junge Erwachsene, denen 208.000 Erwachsene über 26 Jahre gegenüberstehen. Das ist zunächst eine gute Ausgangslage, um auch in näherer Zukunft als Verband gut aufgestellt zu sein

Attraktive Angebote

Viele gesellschaftliche Entwicklungen und Rahmenbedingungen sind mit dafür verantwortlich, dass es nicht ganz so rosig aus-

sieht. Heute treten viele Menschen für ein bestimmtes Angebot in den Verein ein, treten aber auch schnell wieder aus, wenn sie nicht mehr aktiv sind. Die DLRG kann also nicht mehr grundsätzlich davon ausgehen, dass diejenigen, die schwimmen lernen, auch langfristig Mitglied bleiben. Vielfältige Ausbildungs- und Sportangebote gepaart mit einem attraktiven Rahmenprogramm können helfen, Mitglieder zu halten, bis sie dann im Einsatzbereich aktiv werden können.

Freiwilligensurvey des Bundesministeriums für Familie, Soziales, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Beweg-, aber auch Hinderungsgründe für ehrenamtliche Aktivität wurden in drei durch das BMFSFJ in Auftrag gegebenen Freiwilligensurveys in den Jahren 1999, 2004 und 2009 beleuchtet. Sie liefern interessante Erkenntnisse für die Arbeit der DLRG. 36% der Deutschen ab 14 Jahren engagierten sich 2009. Das sind rund 2,4 Millionen Menschen.

10,1% brachten sich in den Sport ein, wobei seit 1999 eine abnehmende Tendenz zu erkennen ist. 3% engagierten sich in den Rettungsdiensten und Feuerwehren. Das sind die Bereiche, in denen sich die DLRG wiederfindet. Dem gegenüber steht mit 37% ein großes Potenzial, das zum Engagement bereit ist. Am häufigsten scheitert in der grundsätzlich bereiten Gruppe das En-



Foto: LR-Archiv

Vorträge, Arbeitskreise,
Diskussionen
14. bis 16. Oktober 2011,
Bad Nenndorf

agement an der Mobilität. Menschen, die häufig umziehen, engagieren sich weniger, da Grundlage für Aktivitäten gewachsene soziale Bindungen sind. Besonders in der Gruppe der Jüngeren bis 45 ist diese Problematik vorhanden.

Zusätzlich bestätigte die Studie, dass gerade Menschen bis 30 Jahren sich überdurchschnittlich in Rettungsdiensten und im Sport engagieren. Das bedeutet, dass die DLRG bei der Betrachtung der zukünftigen Einsatzfähigkeit auf die wachsende Mobilität ein besonderes Augenmerk legen muss. Gerade höher Qualifizierte müssen mobiler sein.

Zeit für ehrenamtliche Arbeit sinkt

Weiterhin wurde in den drei Studien über einen Zeitraum von zehn Jahren festgestellt, dass Menschen – und auch gerade wieder die Jüngeren – grundsätzlich bereit sind, sich zu engagieren. Allerdings sank die Engagementszeit. Waren Schülerinnen und Schüler 1999 noch 16,6 Stunden im Monat ehrenamtlich aktiv, so waren es 2009 nur noch 12,7 Stunden. Auch in allen anderen Altersgruppen ist diese Tendenz zu erkennen. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass sie seit 1999 kontinuierlich weniger freiwillige Leitungs- und Vorstandsfunktionen übernehmen. Die Quote sank von 38% auf 32% im Jahr 2009. Es ist zu vermuten, dass diejenigen, die Funktionen übernehmen, häufig mehr Zeit investieren als sie

möchten, da sich insgesamt weniger einen Vorstandsposten zutrauen. Möglicherweise führt diese hohe zeitliche Beanspruchung zu einer Negativspirale. Wenn man sich für einen Vorstandsposten bereit erklärt, bleibt die ganze Arbeit an einer Person hängen, dann lässt man es doch lieber gleich.

Dass die DLRG mit einem breiten Bildungsangebot richtig liegt, bestätigt die Untersuchung. Immerhin 84% der jüngeren ehrenamtlich Tätigen haben ein großes Interesse, die über das Ehrenamt erworbenen Qualifikationen auch darüber hinaus zu nutzen. Über die Hälfte hat die konkrete Vorstellung, damit auch berufliche Vorteile zu erreichen.

Gegen Konkurrenz behaupten

Bei genauer Betrachtung der Untersuchungsergebnisse und Abgleich mit dem üblichen Ablauf des Einstiegs in die DLRG sind sehr deutlich die Sollbruchstellen bei den Aktiven zu erkennen.

Ab dem 15. Lebensjahr, in der Regel mit dem Ablegen des Deutschen Rettungsschwimmabzeichens (DRSA) in Silber, kann der Einsatz beginnen. Ein paar Wochen in den Sommerferien Wachdienst mit einer Gruppe junger Leute an Nord- und Ostsee oder auch am heimischen Badegewässer kann einen Motivationsschub geben, der dazu inspiriert, weitere Ausbildungen anzugehen. Wieder im Alltag angekommen, konkurrieren dann die DLRG-Ausbildungsangebote mit der Schule und anderen Freizeitaktivitäten. Es muss die Frage gestellt werden, wieviel Zeit der DLRG-Aktivist in seine Ausbildung stecken muss und welchen Nutzen er über die DLRG hinaus von dieser Ausbildung hat.

Rushhour des Lebens

Je näher das Ende der Schulzeit rückt, desto schwieriger wird ein kontinuierlicher Einsatz in der DLRG-Arbeit: Schulabschluss, Ausbildungs- oder Studienplatz, oft nicht heimatnah, Berufseinstieg, berufliche Weiterentwicklung, Karriere, Familiengründung, steigende Anforderung an die Mobilität. In dieser sogenannten „Rushhour des Lebens“ besteht die größte Gefahr des Ausstiegs aus dem aktiven Einsatzgeschehen. Spätere Wiedereinstiegsmöglichkeiten werden bei einer immer fitter werdenden älteren Generation eine Rolle spielen.

Freistellungen von Ausbildung und Beruf für Einsätze sind zwar rechtlich möglich, aber passen sie noch an vielen Arbeitsplätzen,

und was sagt der Arbeitgeber? Da die DLRG auch in Zukunft Fach- und Führungskräfte für Einsatz und Ausbildung benötigt, werden hier Szenarien zu entwickeln sein, wie Ehrenamt und Beruf zu vereinbaren sind.

Die weniger werdenden Einsatzkräfte sind nicht nur für die Lebensretter, sondern auch für die anderen Hilfsorganisationen interessant. Die DLRG wird die besondere Attraktivität der Mitarbeit im Verband noch stärker als bisher in den Vordergrund stellen müssen. Attraktive Rahmenbedingungen, eine Anerkennungskultur und schlanke Ausbildungen sowie einfache Wiedereinstiegsmöglichkeiten als Alleinstellungsmerkmal gewinnen an Bedeutung.

Keynote Speaker Uwe Schünemann

Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Einsatzkräfte. Immer mehr Menschen wollen am Wasser wohnen mit der Folge höherer Gefahren. Die Katastrophenrisiken steigen zusätzlich durch mit dem Klimawandel verbundene Folgen.

Eine breite Palette an Fragen, mit denen sich die DLRG im Forum „Zukünftige Einsatzfähigkeit in der DLRG“ vom 14. bis 16. Oktober auseinandersetzen wird. Die Kernfrage lautet: Wie stellen wir auch in Zukunft bundesweit die Wasserrettung sicher? Zur Einführung in die Beantwortung dieser Frage haben die Organisatoren den niedersächsischen Innenminister Uwe Schünemann gewonnen.

In Arbeitskreisen (AK) werden sich die Teilnehmer vertieft mit der Frage auseinandersetzen. So beschäftigt sich ein Arbeitskreis mit Umfang und Qualität der Ausbildung. Ein anderer setzt sich mit dem Thema Mitarbeitermotivation auseinander und wird die Themen finanzieller, emotionaler und beruflicher Mehrwert von ehrenamtlicher Tätigkeit sowie die Ansprache neuer Zielgruppen bearbeiten. Der dritte Arbeitskreis wird sich mit den Themen politische Lobbyarbeit, Finanzen und Fundraising befassen.

Die Forums-Einladung liegt in den Landesverbänden vor. Anmeldungen sind über die Landesverbände möglich. *Silke Weyberg*

»In der Rushhour des Lebens stellt sich die Frage, wieviel Zeit der DLRG-Aktivist in seine Ausbildung stecken muss und welchen Nutzen er über die DLRG hinaus von dieser Ausbildung hat.«



Nähere Informationen gibt Silke Weyberg
E-Mail: referat2@dlrg.de

Präventionskampagne „Cool & Sicher“ der DLRG-Jugend Bayern

FH Koblenz vergibt gute Noten



Foto: DLRG-Jugend Bayern

In Baderegel-Trainings lernen die Grundschüler auf spielerische Weise

Mit der Präventionskampagne „Cool & Sicher!“ möchte die DLRG-Jugend Bayern die Menschen über das richtige Verhalten am Wasser und Eis aufklären. Hierdurch sollen die Zahl der Kinderunfälle am Wasser und auf dem Eis reduziert werden. Zwei wichtige Elemente der Kampagne sind die sogenannten Eisregel-Trainings im Winter und die Baderegel-Trainings im Sommer. Jährlich führt die DLRG-Jugend Bayern über 300 Bade- und Eisregel-Trainings durch. Ihr ist es wichtig, die Nachhaltigkeit der Trainings zu überprüfen, um wirksame Präventionsarbeit zu leisten. Auch die beiden Förderer waren an einer Erfolgsüberprüfung sehr interessiert. Die Baderegel-Trainings

wurden vom Institut für Bildungs- und Sozialmanagement der Fachhochschule Koblenz durchgeführt. Darin lernen die Grundschüler auf spielerische Weise die wichtigsten Baderegel. Für viel Spaß beim Lernen sorgt das Baderegel-Quiz, angelehnt an die TV-Serie „1, 2 oder 3“, bei dem sich die Schüler in Teams darüber beraten, welche der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten richtig ist.

Projektergebnis und Lernprozess bewertet

Ziel der Projektevaluation war die Prüfung, ob und in welchem Maße die vermittelten Lerninhalte von den Kindern aufgenommen und in richtiges Verhalten umgesetzt werden. Dafür wurden sowohl das Projektergebnis als auch der Lernprozess bewertet.

Die Evaluation des Vermittlungsprozesses überprüfte die Eignung der Projektinhalte für die Zielgruppe, die Passfähigkeit der verwendeten Materialien sowie die didaktische Vermittlung. Die Ergebnisevaluation maß die Auswirkungen des Projektes auf das Wissen, die Einstellung und die Aneignung von richtigem Verhalten bei den Schülern.

Ergebnisse der Evaluation

Insgesamt wurden 1.372 Schüler-Fragebögen ausgewertet. Die wichtigsten Ergebnisse hier im Überblick:

→ Vor dem Hintergrund, dass die Trainings nur 60 Minuten dauern, bewertete das Institut es als erstaunlich, dass überhaupt Wissenszuwächse messbar waren. Auch nach mehreren Wochen waren die Wissenszuwächse noch messbar.

→ Die Wissenszuwächse sinken mit steigendem Alter. Viele Viertklässler kannten bereits die meisten wichtigen Baderegel, bei den Erstklässlern war noch vieles unbekannt. → Es erfolgte eine außergewöhnlich gute Benotung des Unterrichts durch die Schüler. In der Regel zeigten sich die Schüler von dem aktionsorientierten Unterricht begeistert.

→ Positiv auf die Merkfähigkeit wirkte sich die Mischung aus selbstständiger Aneignung und Erklärung aus.

Unterstützt wird die Kampagne von der Versicherungskammer Bayern und der Gesundheitsinitiative „Gesund.Leben.Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit.



Impressum

Herausgeber: Präsidium der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG)

Verantwortlich: Achim Wiese

Chefredakteur: Martin Janssen (Ja)

Redaktion: Henning Bock (hb), Dr. Harald Rehn (DHR), Hilde Oberleberg, Anne-Kathrin Pöhler, Silke Weyberg, Andreas Klingberg

Fotoredaktion: Susanne Mey (Leitung)

Gestaltung: Bernhard Lubos, lubos@imlabor.de

Orohydrografisches Kartenmaterial, wenn nicht anders ausgewiesen: Bundesamt für Kartographie u. Geodäsie; Frankfurt a.M. 2010 (in Lizenz)

Verlag: DLRG Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV), Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Druck: BWH GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover

Anzeigen: Axel Vensky, Telefon: 0451/3908474

Abonnementsverwaltung: DVV, Telefon: 05723/955-710

Bezieher der Lebensretterausgaben Nordrhein und Westfalen geben Adressänderungen bitte deren Abonnementverwaltungen bekannt. Die E-Mail-Adressen lauten: abo-lebensretter@nordrhein.dlrg.de bzw. geschaeftsstelle@westfalen.dlrg.de

Beilagenhinweis: ERIMA GmbH

Redaktionsanschrift: Lebensretter, Im Niedernfeld 1–3, 31542 Bad Nenndorf · Telefon: 05723/955-440
Telefax: 05723/955-549 · E-Mail: Lebensretter@dlrg.de

Redaktionsschluss für die Lebensretterausgabe 3/2011 ist der 1. August 2011.

(Redaktionsschluss für die Landesverbandsausgaben siehe jeweilige Impresen auf deren Seiten)

Erscheinungsweise: Viermal jährlich, jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember.

Aktuelle Druckauflage: 40.000 Exemplare

Der Abonnementspreis für vier Lebensretterausgaben beträgt seit 1.1.2002 7,50 Euro, inkl. Porto und MwSt.

St. Georgen im Schwarzwald

Theoriestunden in 3D

Was kann es für einen Ausbilder von Rettungsschwimmkursen Schöneres geben, als dass die jugendlichen Teilnehmer von sich aus die trockenen Theoriestunden absolvieren? Die DLRG St. Georgen setzt daher seit Anfang des Jahres neben den klassischen Lehrmethoden mit Schautafeln, anatomischen Modellen und Power-Point-Präsentationen nun auch neueste 3D-Technologie ein. Die Ortsgruppe konnte zum ersten Mal den Cyber-Classroom des Thomas-Strittmatter-Gymnasiums (TSG) im Rahmen des Theorieunterrichts einsetzen. Dieses Klassenzimmer ist mit den modernsten Technologien aus dem Bereich Virtual Reality (VR) ausgestattet. Entwickelt wurde der Cyber-Classroom von der in St. Georgen ansässigen Firma Visenso. Für verschiedene Themenbereiche und Fächer hat ein Team aus engagierten Lehrern, Usability Ingenieuren und Programmierern spezielle dreidimensionale Lehrmodule erstellt und sie in den Cyber-Classroom eingebunden.



Foto: DLRG St. Georgen

Komplexer Lernstoff wird durch den Einsatz von Virtual Reality verständlicher

Virtual Reality in der Ausbildung

Die Module werden mit Hilfe speziell für diesen Zweck modifizierten Wii Controllern bedient und in Echtzeit in 3D auf 50-Zoll-Plasmafernsehern dargestellt. Gerade der Einsatz des Wii-Controllers, den die Schüler von ihren Spielekonsolen kennen, erleichtert ihnen den Zugang zu dieser neuen Technologie. Innerhalb von wenigen Minuten

konnten die jungen Kursteilnehmer die Module bedienen. Unterstützt wurden sie hierbei von Dr. Jörg Zimmermann, einem Lehrer des TSG.

Für den Einsatz bei Rettungsorganisationen sind die Module Ohr und Blutkreislauf besonders geeignet. Die Kursteilnehmer arbeiten in kleinen Gruppen und können sich mit den aufgesetzten 3D-Brillen den Aufbau des Ohres und seine Funktion zusammen mit dem Fachwissen der Ausbilder erarbeiten. Gleiches gilt für den Aufbau des Herzens und den Blutkreislauf. Der recht komplexe Lernstoff wird durch den Einsatz von Virtual Reality nahezu spielerisch vermittelt. Die Lehrmethode wird bisher nur am TSG und einigen ausgewählten Universitäten und Hochschulen angewandt. Die OG St. Georgen

ist somit wohl bundesweit Vorreiter beim Einsatz von Virtual Reality in der Ausbildung bei Rettungsorganisationen. Es hat sich gezeigt, dass der Cyber-Classroom gerade bei den Jugendlichen unwahrscheinlich gut ankommt. Ihr Interesse an der neuen Technik ist groß und sie sind von der Art der Präsentation des Lernstoffes begeistert. Die DLRG St. Georgen wird auch zukünftig den Cyber-Classroom in der Theorie für die Rettungsschwimmer und Einsatztaucher einsetzen. Dass die 3D-Darstellung von steigender Bedeutung ist, zeigt auch jüngst die Auszeichnung der Firma Visenso beim Wettbewerb „Land der Ideen“ für ihre Entwicklung.



Siehe auch www.st-georgen.dlrg.de oder www.cyberclassroom.de

Anzeige

- Unterkunftszone	- Falzzelte	- Zelthallen	- Feldbetten
- Mannschaftszelle	- Küchenzelle	- Doppeldachzelle	- Zeltheizungen
- Aufblasbare Zelle	- Arbeitszelle	- Partyzelle	- Zeltleuchten







LANCO

•TentTech •TexTech •SignTech

www.lanco.eu

LANCO - Dr. Lange GmbH & Co. KG
 Sure Wisch 6
 30625 Hannover
 Tel.: 0511/95687-0
 Fax: 0511/95687-40
 e-mail: info@lanco.eu

DLRG Hamburg



Foto: SPD Hamburg

Neuer Bürgermeister, neuer Präsident

Hamburg hat seit einigen Wochen einen neuen 1. Bürgermeister und einen neuen DLRG-Landesverbandspräsidenten. Der langjährige Schirmherr der DLRG Hamburg, Olaf Scholz, ist am 8. März zum 1. Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg gewählt worden. Am 30. April hat die Landesverbandstagung Heiko Mählmann (li.) zum neuen Präsidenten der DLRG Hamburg gewählt. Die Delegierten ernannten seinen Amtsvorgänger, Bernd Eschenbach (re.), zum Ehrenpräsidenten. Auf einem Empfang stellten sie sich den Fotografen. Der LV-Vorstand in Hamburg wurde in Teilen neu gewählt: Präsident Heiko Mählmann, Vizepräsident Thorsten Schreiber, Schatzmeister Jochen Bulla, stellvertretender Schatzmeister Jan Dietzmann, stellvertretende Technische Leiterin Ausbildung Katja Kabisch.

DLRG Berlin



Foto: DLRG Berlin

Hans H. Speidel wird Ehrenpräsident

Die Delegierten des DLRG-Landesverbandes Berlin haben auf ihrer Jahreshauptversammlung den langjährigen Präsidenten des Landesverbandes, Hans H. Speidel (re.), zum Ehrenpräsidenten ernannt. Vizepräsident Michael Walther (li.) und Frank Villmow, Einsatzleiter und Leiter Verbandskommunikation, überreichten dem neuen Ehrenpräsidenten zum Abschied vom Präsidentenamt das Maskottchen der Berliner DLRG, Buddy Bär.

Hamelns Retter üben für die bevorstehende Wachseason

Mit einem anspruchsvollen Schulungsprogramm wurden die Rettungsschwimmer der DLRG Hameln Ende Februar auf die bevorstehende Rettungswachseason vorbereitet. Im Jugend- und Gästehaus Finkenborn ließen sich die 12- bis 18-jährigen Jugendlichen in Erste-Hilfe-Maßnahmen, Umgang mit Sprechfunkgeräten und Knotenkunde schulen. Erstmals übten die Teilnehmer den Umgang an einem Automatisierten Externen Defibrillator (AED). Bei einer nächtlichen Übung wurde eine Person aus dem Hochseilgarten im Klütwald gerettet. Es wurde angenommen, dass diese Person abgestürzt war und dabei schwere Verletzungen an Beinen und Armen erlitten hat. Der Verunglückte wurde von den Ersthelfern versorgt und danach mit dem DLRG-eigenen Einsatzfahrzeug abtransportiert. Abgerundet wurde die Ausbildung durch die Vorführung eines Rettungstransportwagens der Feuerwehr Hameln.

Die Ortsgruppe Hameln leistete im vergangenen Jahr rund 5.700 Wachdienst- und Ausbildungsstunden. „Mit diesem Vorbereitungswochenende wollen wir unseren derzeitig hervorragenden Ausbildungsstand halten. Auch einige Neulinge erreichten in dem Kompaktlehrgang sehr schnell das erforderliche Niveau“, sagte der Technische Leiter Ausbildung, Christoph Thiel. Im Mai 2011 beginnen die Wachgänger mit dem regelmäßigen Rettungsdienst an der Weser in Hameln. Zum Aufgabenbereich gehört die Sicherung verschiedener Regatten wie die Drachenbootregatta. In der Saison ist die Wachstation an jedem Wochenende und an Feiertagen besetzt.

DLRG Hameln präsentierte sich auf Geburtstagsparty

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Schwimmbades Einsiedlerbach stellte die DLRG Hameln ihre Leistungsbereitschaft den anwesenden Badegästen vor. Daniel William (16) und Moritz Willerich (15) zeigten an der Wiederbelebungsgruppe die Herz-Lungen-Wiederbelebung. Gemeinsam mit dem Tauchclub Hameln und dem Hamelner Schwimmverein wurden



„Den hervorragenden Ausbildungsstand halten“

einige Rettungseinsätze simuliert. So klagte eine jugendliche Schwimmerin vom Hamelner Schwimmverein über einen Wadenkrampf. Die DLRG-Rettungsschwimmer brachten sie an den Beckenrand und leisteten Erste Hilfe. Ferner wurde ein „bewusstloser“ Taucher des Tauchclubs vom Becken-

grund gerettet. Mit Hilfe der Rettungsleine wurde dieses Opfer in Sicherheit gebracht. Abschließend bedankten sich die Rettungsschwimmer beim Schwimmmeister Rolf Nachtigall für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit einem besonderen Präsent. Das Vorstandsmitglied Frauke

Winter übergab dem Schwimmmeister im Namen des Vorstandes der DLRG-Ortsgruppe Hameln einen Beutel voll kleiner, quietschbunter Schwimmreifen. Diese sollen zukünftig bei kleinen Unfällen im Schwimmbad den jungen Badegästen Trost spenden.

Text und Fotos: Friederike John

Anzeige

Ihr Labor ist ein Mikrochip.

Yvonne März, Gesundheitspionier



Mit Hilfe von Genchips entwickeln wir Methoden, um Krankheiten besser zu verstehen und wirksamer zu behandeln.

Unsere Innovationen helfen Millionen Menschen, indem sie Leid lindern und Lebensqualität verbessern. Wir geben Hoffnung.

www.roche.de



Innovation für die Gesundheit

Sicher in den Sommer



Anfang Mai gab es für die Zweitklässler der Grundschule Neuburg und die Vorschulkinder der Kita „Zwergenland“ einen etwas anderen Unterricht. „Mehr Sicherheit für unsere Kinder im und am Wasser“ hieß es in dem von der DLRG und NIVEA gestarteten Projekt. Und dieses genau zum richtigen Zeitpunkt vor der Badesaison 2011. In zwei kurzweiligen Stunden brachten Kameraden der DLRG Wismar den Kindern das richtige Verhalten am und im Wasser näher. In einer Bewegungsgeschichte durften sie Rettungsschwimmerspielen, auf einem Riesen-Puzzle galt es, die Baderegeln zu finden und zu besprechen, mit echten Rettungsgeräten machte das Spielen auf dem Schwungtuch-Meer doppelt so viel Spaß. Ihr Wissen rund um die Baderegeln konnten die Kinder beim Puppen-Theaterstück mit Baderegeln-Stopp-Spiel gleich unter Beweis stellen. Ein extra Bonbon gab es für die Grundschüler. Sie waren am Folgetag zu einer lustigen Wasserspielstunde in Freizeitbad „Wonnemar“ eingeladen. Auch dort ging es natürlich immer um das Einhalten der Baderegeln. Informativer Unterricht, der Spaß macht!

106 Einzelstarter bei den Landesmeisterschaften



Die besten Rettungsschwimmer aus Mecklenburg-Vorpommern waren am 2. und 3. April 2011 in der Neptun-Schwimmhalle in Rostock zu finden. Sie ermittelten hier zum 21. Mal ihre Meister. 106 Einzel-Sportler und 25 Mannschaften aus den DLRG-Ortsgruppen Anklam, Laage-Kronskamp, Stralsund und Wismar wetteiferten um Titel und Medaillen und letztendlich um die begehrten Fahrkarten zu den Deutschen Meisterschaften im Oktober in Bremen. An zwei spannenden Wettkampftagen kämpften die Sportler fair in den Einzel- und Staffeldisziplinen um Bestzeiten, schenkten sich aber nichts. *Dana Gromoll*

LM M-V 2011	Gold	Silber	Bronze
Anklam	9	4	2
Stralsund	7	8	8
Wismar	2	5	3
Rostock	1		
Laage-Kronskamp		1	1

DLRG in Mecklenburg-Vorpommern

Mit neuem Kapitän auf Saisonkurs

Neu in
Prerow und Zingst:
Rettungsschwimmer-
ausbildung in den
Sommerferien
(ab 15 Jahren)



Dr. Armin Jäger (2.v.re.) und sein Vorstand

Die DLRG in Mecklenburg-Vorpommern hat einen neuen Präsidenten. Auf dem 8. Landesverbandstag in Güstrow wählten die Delegierten den ehemaligen Innenminister des Landes, Dr. Armin Jäger, einstimmig zu ihrem neuen „Kapitän“.

Auf den 70-Jährigen, der in seiner Jugend selbst aktiver Rettungsschwimmer und Ausbilder bei der DLRG war, warten viele Aufgaben. So gilt es, Hürden bei der Einführung des BOS-Funkes zu meistern, das Rettungsdienstgesetz des Landes zu optimieren und natürlich die Nachwuchsarbeit einen weiteren Schritt voranzubringen.

Dazu startet in dieser Saison ein deutschlandweit einmaliges Projekt: die Rettungsschwimmerausbildung in den Sommerfe-

rien. An den Rettungswachen in Prerow und Zingst können Jugendliche ab 15 Jahren in nur sechs Tagen ihr Rettungsschwimmerabzeichen erwerben. Und wenn sie Lust haben, können sie nach diesem Intensivkurs an der Seite von erfahrenen DLRG-Rettungsschwimmern sofort im Wachdienst eingesetzt werden.

2011 setzen die ehrenamtlichen Lebensretter auch das DLRG/NIVEA-Kindergartenprojekt fort. Bislang wurden durch diese Kampagne Tausende Kinder entlang der Küste spielerisch auf die Gefahren am und im Wasser aufmerksam gemacht.

In dieser Saison sichern die DLRG-Rettungsschwimmer an 30 Ostseestränden und neun Binnenwachen den Badedienst ab. Etwa 1.200 Frauen und Männer aus ganz Deutsch-

land haben sich dafür bereits in die Dienstpläne eintragen lassen. Allein im vergangenen Jahr leisteten die ehrenamtlichen Rettungsschwimmer zwischen Anklam und Zarrentin knapp 180.000 Wachstunden. An den meisten Badestränden hat am 15. Mai die Saison begonnen.

Das neue Präsidium: Präsident Dr. Armin Jäger, Vizepräsidenten Walter Schröder und Ulf Schwarzer, Schatzmeisterin Ilka Rompel, Leiter Ausbildung Jörg Wienberg; Leiter Einsatz Kay Trottnow, Justiziar Sven Klinger, LV-Arzt Dr. Daniel Beug, Leiter Öffentlichkeitsarbeit Torsten Erdmann, stellv. Leiter Ausbildung Uwe Burmeister, stellv. Leiter Einsatz Mirko Marth, Jugendvorsitzender Tobias Schulze, Ehrenpräsident Harald Schütt.

Thorsten Erdmann

Jugendwarte Mecklenburg-Vorpommerns tagten in Stralsund



Zur traditionellen Jugendwarte-Tagung lud die DLRG-Jugend Mecklenburg-Vorpommern Anfang März ins Younior-Hotel Stralsund ein. Es trafen sich bekannte, aber auch sehr viele neue Jugendwarte. „Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit“ hieß das Fortbildungsthema. Die fachliche Leitung übernahm Frau Kasten von der Präventionsabteilung der PD Stralsund. Schon nach wenigen Minuten hatte sie alle Teilnehmer zur Mitarbeit motiviert und die Diskussion entfacht. Weiterführend beschäftigten sich die Teilnehmer mit Übungen und Spielen zur Kommunikation, zum Vertrauen und Aggressionsabbau. Der Vorstand berichtete über seine Aktivitäten und die Veranstaltungen der Landesjugend im Jahr 2010, gab den ersten Ausblick auf kommende Vorhaben und ließ über das Fortbildungsthema der Tagung 2012 abstimmen. Das Programmheft der DLRG-Jugend MV ist wieder prall gefüllt und sicherlich ist für jedes Mitglied etwas dabei.

Dana Gromoll

Ein Portrait: der DLRG Sachsen-Anhalt

Mit besonderem Stolz berichtete der Präsident des DLRG-Landesverbandes Sachsen-Anhalt, Dr. Peter Piechotta, auf der Landesratstagung, die am 9. April, in Halle stattfand, wieder einmal, dass trotz der großen neu geschaffenen Wasserflächen aus gefluteten Tagebaurestlöchern – mit dem Geiseltalsee liegt auch der größte, künstlich angelegte See der Bundesrepublik im „Land der Frühaufsteher“ – nur fünf Personen im letzten Jahr durch Ertrinken zu Tode kamen. Damit gehört der Landesverband zu den drei Bundesländern mit den wenigsten Ertrinkungsopfern. Auch auf anderen Gebieten hat der Landesverband im letzten Jahr gepunktet. Mit mehr als 3.000 Mitgliedern in 26 Ortsverbänden legte entgegen dem allgemeinen Trend vieler anderer Vereine und Verbände, die DLRG wieder kräftig zu. Vor allem die guten Ergebnisse der Nationalkader der Ortsgruppen Magdeburg und Halle bei den Weltmeisterschaften in Ägypten, den Junioreuropameisterschaften in Antwerpen und bei Deutschen- und internationalen Meisterschaften haben zu der hohen Anerkennung des Leistungssportes in Sachsen-Anhalt maßgeblich beigetragen. In der DLRG Trophy gab es seit Beginn der „Bundesliga des Rettungssports“ im Jahr 2000 keinen anderen Sieger als den Landesverband Sachsen-Anhalt. Als Schwerpunktaufgabe stellte sich die DLRG Sachsen-Anhalt im letzten Jahr der Ausbildung von Trainern und der Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Schulschwimmlehrern. Im Rahmen einer Lehrerfortbildung des Kultusministeriums des Landes wurden erste Kontakte geknüpft und beschlossen, gemeinsam mit den Schulschwimmkoordinatoren die Zusammenarbeit zwischen Schulschwimmlehrer und ortsansässiger DLRG zu intensivieren. *Peter Keßler*



Verdienstzeichen für Ralf Schult

1981 erfuhr Ralf Schult als 14-Jähriger aus der Zeitung von einem Lehrgang für Rettungsschwimmer in der Volksschwimmhalle von Wernigerode. Die Idee, als Rettungsschwimmer in Bädern und an der See zu arbeiten, begeisterte ihn. Bald begann er selbst als Ausbildungshelfer zu arbeiten, um dann 1994 seine Ausbilderlizenz im Rettungsschwimmen abzulegen. 1991 übernahm er, 24-jährig, den Vorsitz des Wasserrettungsdienstes des DRK in Wernigerode. Mit 20 Gründungsmitgliedern fand er den Weg zu DLRG, die 1998 mit der Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht die rechtliche Anerkennung erhielt. Seit nunmehr 20 Jahren ist er Organisator, Initiator und Motor für alle Aktivitäten des Vereins im Katastrophenschutz, der Ausbildung im Rettungsschwimmen und der Ersten Hilfe, bei Breitensportlichen Aktivitäten oder bei der Präsentation des Vereins in der Öffentlichkeit. Aber auch die Organisation von Kinder- und Jugendfreizeiten oder Blutspendeaktionen liegen ihm sehr am Herzen. Als Vizepräsident des Landesverbandes Sachsen-Anhalt von 2001 bis 2008 hat er nachdrücklich die Entwicklung im Landesverband mitgestaltet. In Würdigung des sehr erfolgreichen und weit über das übliche Maß hinausgehenden Engagements für die DLRG folgte das Präsidium dem Vorschlag der Ortsgruppe Wernigerode und zeichnete Ralf Schult mit der Ehrennadel in Gold aus. *Dr. Peter Piechotta*

Ehrungsveranstaltung des LV Sachsen-Anhalt



Im Frühjahr fand im Begegnungszentrum Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“ in Halle eine Veranstaltung zur Ehrung sachsen-anhaltinischer Katastrophenschutz Helfer, Rettungssportler und Sponsoren statt. Im Beisein von 70 Gästen, u.a. des Vizepräsidenten der DLRG Dr. Detlev Mohr sowie des Beigeordneten für Sicherheit, Gesundheit und Sport der Stadt Halle, Bernd Wiegand, würdigte Landesverbandspräsident Dr. Peter Piechotta die ehrenamtliche Arbeit der DLRG-Helfer bei den zurückliegenden Hochwassereinsätzen, 2010 an der Schwarzen Elster und 2011 an der Saale, sowie die errungenen Medaillen im Rettungssport bei der Weltmeisterschaft in Ägypten. Norman Wartmann und Daniel Gättschmann wurden vom Präsidenten Dr. Peter Piechotta und Holger Friedrich, Geschäftsführer des LV Sachsen-Anhalt, für ihre verdienstvolle Arbeit in der DLRG mit dem Verdienstzeichen in Silber ausgezeichnet.

Landesverband Thüringen

21. Landesmeisterschaften im Rettungssport

Vom 28. bis 29. Mai führte der DLRG-Landesverband Thüringen die 21. Landesmeisterschaften durch. Mannschaften aus Eisenach, Friedrichroda/ Walterhausen, Gotha, Sömmerda und Weimar nahmen daran teil. Im Rettungssport wird auf Regelkonformität geachtet. So dürfen sich die „Atemwege“ der Rettungspuppe beim Transport im Wasser nicht unter der Oberfläche befinden. Schließlich leiten sich die Disziplinen aus realen Rettungsschwimmereinsätzen ab. Was im Ernstfall zu fatalen Folgen führen kann, wird im Wettkampf mit Strafpunkten geahndet. Ab der Altersklasse 13 ist die „Herz-Lungen-Wiederbelebung“ Teil des Programms. Hier werden der Ablauf beim Auffinden einer bewusstlosen Person und die lebensrettenden Sofortmaßnahmen geprüft.

Folgende Landessieger wurden ermittelt, die sich mit ihrem Titel gleichzeitig für die Deutschen Meisterschaften vom 20. bis 23. Oktober in Bremen qualifiziert haben: **AK offen männlich: Dominik Tielsch (Weimar); AK offen weiblich: Tina Krause (Weimar); AK 17/18 weiblich: Lisa Maria Martin (Eisenach); AK 15/16 männlich: Thilo Mordt (Weimar); AK 15/16 weiblich: Maxi Brück (Weimar); AK 13/14 männlich: Robert Bläß (Sömmerda); AK 13/14 weiblich: Annalena Geyer (Eisenach); AK 11/12 männlich: Paul-Jacob Gerlach (Weimar); AK 11/12 weiblich: Charlotte Engler (Weimar); AK 9/10 männlich: Jonah Schindler (Weimar); AK 9/10 weiblich: Lisa Lehmann (Weimar).**

enviaM unterstützt Wasserrettung in Cottbus

Vor wenigen Wochen wurde der DLRG-Stadtverband Cottbus von enviaM mit einer projektgebundenen Spende unterstützt. Diese beinhaltet die Förderung von zwei Trainerlizenzen C junger Sportsfreunde, welche nun aktiv am Beckenrand auf den Trainingsbetrieb einwirken. Die Ausbildung erfolgte beim Stadtsportbund Cottbus, der mit der DLRG seit mehreren Jahren zusammenarbeitet. Wie auch viele andere Gliederungen ist auch der Stadtverband Cottbus stets auf der Suche nach neuen Trainern zur Ausbildung von Kindern und jungen Rettungsschwimmern. Da jedoch viele Jugendliche die Region rund um die Lausitz verlassen, ist ein häufiger Trainerwechsel die Folge. Etwa alle zwei bis drei Jahre wechselt die Stammelegenschaft in den Trainingsgruppen der Rettungsschwimmer. Darum freut es die Cottbuser umso mehr, dass durch die Spende zwei weitere ausgebildete Trainer am Beckenrand stehen.

Anzeige

Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Bürgertelefon

Montag bis Donnerstag 8 - 20 Uhr

Rente

01805 6767-10

Unfallversicherung/Ehrenamt

01805 6767-11

Arbeitsmarktpolitik und -förderung

01805 6767-12

Arbeitsrecht

01805 6767-13

Teilzeit/Altersteilzeit/Minijobs

01805 6767-14

Gehörlosen/Hörgeschädigtenservice

E-Mail info.gehoerlos@bmas.bund.de

Gehärdentelefon gebaerdentelefon@sip.bmas.buergerservice-bund.de

Schreibtelefon **01805 6767-16** Fax **01805 6767-17**

Infos für behinderte Menschen

01805 6767-15

Ausbildungsförderung/-bonus

01805 6767-18

Europäischer Sozialfonds

01805 6767-19

Mitarbeiterkapitalbeteiligung

01805 6767-20

Bildungspaket

01805 6767-21

<http://www.bmas.de> | info@bmas.bund.de

3. Fachausstellung der DLRG-Materialstelle in Wiesbaden



Fotos: DLRG-Materialstelle

Gute Stimmung am Rheinufer

Kurzfristig musste die Materialstelle mit ihrer dritten Wachausstellung am 21. und 22. Mai vom eigentlich vorgesehenen Veranstaltungsort Koblenz nach Wiesbaden ans Rheinufer ausweichen.

Ein Wechsel, der sich als segensreich erwies: Logistisch ließ das Veranstaltungsgelände beim Gebäude des DLRG-Landesverbandes Hessen keine Wünsche offen, die Mannschaft vor Ort war top motiviert und selbst die angekündigten Gewitter blieben aus. So konnten sich die Mitarbeiter der Materialstelle zusammen mit den Kooperationspartnern voll darauf konzentrieren, Neuigkeiten vorzustellen, bekannte Produkte zum Aus- und Anprobieren an die Hand zu geben und mit Interessierten und Mitgliedern über Wünsche und Ideen zu diskutieren. Ein Zentrum des Interesses war der Bootsanleger, an dem die Deters-Werft ihre bewährten Produkte ebenso präsentierte wie die DSB, die ein 5,5er-Boot mit einem 100-PS-Yamahamotor vorstellte. Für Fahrspaß auf dem Rhein sorgten die „NIVEA 60“ und ein kleinerer Ableger, ein Prototyp eines 3,5er-Bootes ausgerüstet mit einem 25-PS-Motor. Lanco hatte für die DLRG-Aktiven eine Premiere im Gepäck: das FRZ33.

Das in wenigen Augenblicken aufgeklappte, solide Einsatzzelt mit Seitenwänden und integriertem Boden überzeugte nicht nur durch das gute Handling, sondern auch durch sein geringes Gewicht.

Neue Wetterbekleidung interessiert

Und noch eine Neuheit konnte die Materialstelle erstmals öffentlich präsentieren: Das neue Sortiment der leichten und schweren Wetterbekleidung des neuen Anbieters Marinepool. Jacken und Hosen wurden eifrig anprobiert und alle Anwesenden lobten die hohe Qualität und gute Verarbeitung. Details wie nahezu wasserdichte Reißverschlüsse oder das integrierte Brillenputztuch bei der schweren Wetterjacke, aber auch die Möglichkeit, diese Wetterjacke durch Einhängen der schweren Fleecejacke wintertauglich zu machen, kamen gut an. Umso mehr freuten sich die Aktiven, dass die Materialstelle für die angebotene Topqualität nicht nur gute Konditionen mit dem Hersteller verhandelt hat, sondern auch neue Förderungen vorstellte. Erstmals werden ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen direkt bei der Beschaffung durch den Bundesverband unterstützt. Welche Produkte gefördert werden, ist auch im neuen Prospekt „Einsatz!“ der Materialstelle nachzulesen. Dort wird auch die neue Wetterbekleidung sowie die Arena-Bekleidung, deren Produktions- und Lieferschwierigkeiten überwunden sind, noch einmal vorgestellt. Insgesamt konnte die Materialstelle ein positives Fazit ziehen. Die Resonanz auf die 3. Fachausstellung war gut, auch wenn – an-

gesichts der umfangreichen Vorbereitungen der Aktiven vor Ort und eines „überragenden Kuchenbuffets“ – noch der eine oder andere Besucher mehr den Weg an den Rhein hätte finden können.

Mitaussteller waren die Firmen Teuto Kunststofftechnik mit Taucherlampen und Hochwasserbooten, Ohlmeier mit Trailern sowie Schlichting mit Rettungsbooten.

Neue Leitung



Digitale Medien, das war bisher das Metier von **Christian Pahl** (46) – seit dem 1. April neuer Leiter der DLRG-Materialstelle. Der gelernte Schriftsetzer (heute

Mediengestalter) spezialisierte sich früh auf die Anforderungen der digitalen Datenwelt und das medienneutrale Handling von Daten. Als IHK-geprüfter Multimedia- und Medienfachwirt übernahm er die Abteilung „Digitale Medien“ bei der BWH GmbH in Hannover und arbeitete bei verschiedenen Projekten mit der DLRG zusammen, etwa der DLRG-Printbox. Gleichzeitig hat die gemeinsame Arbeit an den digitalen Projekten aus Sicht des neuen Materialstellen-Chefs auch die Grundlage für den Wechsel ins „echte Leben“ bei der DLRG gelegt. Doch auch in seiner neuen Funktion lässt ihn die alte Leidenschaft nicht ganz los. Die Verbesserung der Warenpräsentation der Materialstelle ist ihm ein großes Anliegen – zum Beispiel durch einen neuen Webshop.

Foto: Henning Beck

Retter auf vier Pfoten

... so lautete der **Untertitel** des Workshops für DLRG-Rettungshundeführer, der im Februar in Bad Nenndorf stattfand. Mit 25 Teilnehmern aus sieben bundesweiten Rettungshundestaffeln, darunter die neugegründeten Staffeln aus Augsburg und Baumholder, wurde eine interessante Mischung aus Theorie und praktischen Übungen durchgeführt. Neben der Theorie der Wasserortung, des Lernverhaltens des Hundes, der Geruchsaufnahme durch den Hund und Empfehlungen zur Gesunderhaltung kam der Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern nicht zu kurz. Die mitgebrachten Rettungshunde spielten natürlich die Hauptrolle. In praktischen Übungen im nahegelegenen THW-Trümmergelände konnten sie ihre Spürnase beweisen. Leider spielte das Wetter nicht mit, was dem Einsatzifer der Hunde aber keinen Abbruch tat. Das Resümee des Wochenendes: Der Workshop hat gezeigt, wie motiviert und gut ausgebildet die Rettungshundestaffeln der DLRG sind und sie sowohl für Flächen- und Ufersuche sowie Mantrailing – die direkte Personensuche – im Verbund mit den anderen Wasserrettungskräften hervorragend einzusetzen sind. *Thilo Künneth*



Foto: LR-Archiv

Lebensretter-Baderegeln auf Tour

Tag	Spielort vormittags	Spielort nachmittags
Di. 12. Juli	Damp	Eckernförde
Do. 14. Juli	Hohwacht	Sehlendr. Strand
Fr. 15. Juli	Schönbr. Strand	Kalifornien
So. 17. Juli	Camp. Strukkamp	Camp. Rosenfr. Sd.
Mo. 18. Juli	Kellenhusen	Pelzerhaken
Do. 21. Juli	Rerik	Kühlungsborn
Fr. 22. Juli	Zierow	Boltenhagen
So. 24. Juli	Insel Poel (ganztags)	
Di. 26. Juli	Trassenheide	Zempin
Mi. 27. Juli	Karlshagen	Ückeritz
Fr. 29. Juli	Baabe	Göhren
So. 31. Juli	Thiessow	Gager
Mo. 1. Aug.	Sellin	Binz
Do. 4. Aug.	Dierhagen	Graal-Müritz
Fr. 5. Aug.	Prerow	Zingst
So. 7. Aug.	Ahrenshoop	Wustrow
Di. 9. Aug.	Burhave, Nordsee lagune (ganztags)	
Mi. 10. Aug.	Baltrum (ganztags)	
Fr. 12. Aug.	Borkum (ganztags)	

Änderungen möglich (Stand: 5. Juni)

Neues DLRG/NIVEA-Projekt startet

Unter dem Titel „Baderegeln auf Tour – Nobbi macht wasserfest“ starteten die DLRG und NIVEA in diesem Jahr ein neues Spiel- und Lernprojekt entlang der deutschen Küste. Ähnlich wie bei der DLRG/NIVEA-Strandfest-Tournee werden in mehreren Wochen im Sommer verschiedene Urlaubsorte an der Nord- und Ostsee angesteuert. Im Gegensatz zum großen Strandfest mit seinem familienfestartigen Charakter orientiert sich die neue Tour eher am stärker erzieherischen Ansatz des DLRG/NIVEA-Kindergartenprojektes. Urlauber Kinder, die in ihrem Kindergarten schon mal an diesem Programm teilgenommen haben, werden das eine oder andere Element wiedererkennen. Auch der Material- und Personaleinsatz ist geringer als beim Strandfest. Pro Tour sind zwei Animatoren mit einem Kleinbus unterwegs, der alles an Spiel- und Informationsmaterial enthält, was nötig ist, um Kinder im Alter von drei bis acht Jahren über Gefahren am Wasser zu informieren, die Baderegeln zu vermitteln oder das Interesse am Schwimmen und der DLRG zu wecken. Die jeweils zweistündigen Veranstaltungen finden in der Regel in der Nähe der DLRG Hauptwache statt.

Anzeige

Große Auswahl im Shop
mit günstigen Preisen für
DLRG Angehörige!

www.lifeissimple.de

NEUHEIT: FuG10/11b und FuG13b mit Volltastatur und allen Kanälen und Prüfnummer nach TR-BOS

LS2010: FuG 10b 08/10 - LS2011: FuG 11b 17/10 - LS2013: FuG 13b 05/10

**inkl. 2100 mAh Akku und Schnellladegerät
Tonruf 1/2 und G/W/D/U Direktwahl per Tastendruck
Zusatzkanäle für z.B. DLRG Frequenzen verfügbar**

2m FuG10/11b 449 €*/399 €*
4m FuG13b 599 €*

oder für den kleinen Geldbeutel:
REXON RL328CO 2m Handfunkgerät - 114,95 €*
128 Kanäle inkl. DLRG Kanäle, mit Ladegerät und Akku

Fordern Sie Ihr Angebot für Funktechnik jetzt an!

HAIX für die DLRG von Life is simple!

24h Lieferung mit TOP Angeboten für die DLRG!

Life is simple GmbH & Co. KG | 48143 Münster | www.lifeissimple.de | info@lifeissimple.de | Tel. 0251-2787090 | * Preise inkl. MwSt. zzgl. Versand



Bundesfreiwilligendienst:

In 14 Tagen fällt der Startschuss

Interessierte DLRG-Gliederungen, die Einsatzstellen für Freiwillige anbieten wollen, und Männer und Frauen aller Altersklassen, die Interesse an der Ableistung des Bundesfreiwilligendienstes in der DLRG haben, melden sich in der Bundesgeschäftsstelle der DLRG unter: Telefon 05723/955-480 oder -481 oder nehmen Kontakt auf per E-Mail unter: bfd@dlrg.de

Der Bundesfreiwilligendienst ist als Dauerangebot der DLRG konzipiert, sodass DLRG-Gliederungen und Freiwillige sich auch zu einem späteren Zeitpunkt anmelden können. Weitere Informationen zum Bundesfreiwilligendienst der DLRG im Internet: www.dlrg.de/bfd

BuKiJuDM in Bremen

Das Bundeskinder- & Jugendtreffen und die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen (BuKiJuDM) finden in diesem Jahr vom 20. bis 23. Oktober in der Freien Hansestadt Bremen statt. Neben den traditionellen Wettbewerben wird auch wieder ein vielfältiges Programm angeboten, das keiner sportlichen Qualifikation bedarf. Der Bundesverband und die Landesverbände stellen hier die Highlights aus ihrer Jugendarbeit vor und regen zum Mit- und Nachmachen an. Alle Ortsgruppen und Mitglieder der DLRG-Jugend sind herzlich eingeladen. Auch engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in verschiedenen Bereichen willkommen.



Infos und Neuigkeiten unter <http://bukijudm.dlrg-jugend.de>

Über 400 Fachleute aus 50 Nationen aller Kontinente berieten vom 10. bis 13. Mai über aktuelle Entwicklungen beim weltweiten Ertrinken und über Konzepte zur Vorbeugung. Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, die weltweit größte Wasserrettungsorganisation, war mit fünf Teilnehmern in Da Nang (Vietnam) auf der World Conference on Drowning Prevention vertreten. Ausrichter des Weltkongresses war die Royal Life-Saving Australia im Auftrag der International Life Saving Federation (ILS). Weltweit ertrinken jährlich zwischen 400.000 und eine Million Menschen. In Entwicklungsländern und sozial schwachen Nationen, so die Analyse der ILS und der WHO, ist das Ertrinken ein Alltagsproblem, während es in den reichen Industrienationen ein Freizeitproblem darstellt.

Kooperation mit der Weltgesundheitsorganisation

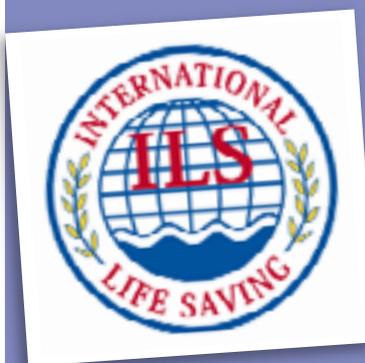
Das positive Ergebnis des Kongresses ist nach Einschätzung von Dr. Klaus Wilkens, des Präsidenten der DLRG, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO) als verantwortliche Organisation der Vereinten Nationen das große Problem des Ertrinkens erkannt hat und in die Stufe der Zusammenarbeit mit der ILS eingetreten ist.

Mit Dr. David Meddings hatte die WHO einen namhaften Repräsentanten nach Da Nang entsendet.

Der Konferenzschwerpunkt lag auf der Vorbeugung gegen das Ertrinken, „allerdings“,

Weltkonferenz zur Vorbeugung gegen das Ertrinken

400 Fachleute aus 50 Nationen tagen in Danang



Der ILS gehören über 90 Nationen an, ihr offizieller Sitz ist in Leuven/Belgien

kritisierte Dr. Wilkens, „kamen die praktischen Anwendungen zu kurz. Der theoretischen Arbeit wurde zu viel Raum gegeben.“ In ihren Vorträgen haben die Vertreter der DLRG, neben dem DLRG-Präsidenten Vizepräsident Dr. Detlev Mohr, der Leiter Einsatz im Präsidium, Ortwin Kreft, und Generalsekretär Ludger Schulte-Hülsmann Anregungen auch für praktische Umsetzungen gegeben.

Leistungsfähige Rettungsorganisationen fehlen

In den Problemregionen wie in Südostasien und Afrika ertrinken die meisten Menschen. In den Ländern dieser Regionen gibt es keine leistungsfähigen Rettungsorganisationen. Die Sicherheitssysteme sind völlig unterentwickelt. Dort müssen zunächst Strukturen entwickelt werden, die die Präventionsarbeit machen können und lokal die größten Gefahrenquellen erfassen und analysieren, um diese in einem zweiten Schritt abzusichern.

Die WHO, die in einem mehrjährigen Zyklus die weltweiten Opferzahlen durch Ertrinken ermittelt, bestätigt, dass die Dunkelziffer bei der Datenermittlung vor allem in Afrika und Südostasien hoch ist.

Die nächste Weltkonferenz zur Vorbeugung gegen das Ertrinken findet im Oktober 2013 als Teil des 100-jährigen Jubiläums der DLRG in Potsdam statt. „Die DLRG wird dann die praktischen Anwendungen der Präventions- und Rettungsarbeit in den Mittelpunkt des Kongresses stellen“, so Dr. Wilkens.

Alles, was Lebensretter interessiert!

Das DLRG-Magazin *Lebensretter* gibt es im Abonnement zum Jahresbezugspreis von nur 7,50 Euro, inkl. Versand und MwSt. (4 Ausgaben pro Jahr, plus Spezial)

Online siehe Abo-Service
auf www.dlrg.de

Lesen Sie Ihre Regionalausgabe!*

Bestellen Sie gezielt die Landesverbands-Ausgabe Ihres DLRG-Verbandsorgans mit **zusätzlichen** Seiten über die Aktivitäten und ehrenamtliche Arbeit in Ihrer Region. (Nur für die teilnehmenden Landesverbände)



Abo-Coupon für Brief
oder Fax 0511/94670-41



Ja, senden Sie ab der nächsten Ausgabe den **Lebensretter**

DLRG-Kunden-Nr. (falls vorhanden)

Wichtig! Bitte kreuzen Sie die gewünschte Ausgabe* an:

an folgende Adresse:

- Standard
- Nordrhein
- Hamburg
- Westfalen
- Berlin
- Hessen

Firma (optional) _____

Name, Vorname _____

Straße/Postfach _____

PLZ/Ort _____

Geburtsdatum _____

DLRG-Landesverband _____

Ich zahle bargeldlos durch Bankabbuchung (jährlich) bei _____

Ich bezahle nach Erhalt der Rechnung

Konto Nr. _____ BLZ _____

Das Abo kann mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende des berechneten Bezugszeitraums schriftlich gekündigt werden.

Datum, Unterschrift _____

Vertrauensgarantie: Mit meiner 2. Unterschrift nehme ich zur Kenntnis, dass ich meine Bestellung innerhalb von zehn Tagen schriftlich widerrufen kann. Absendetag genügt.

Datum, 2. Unterschrift _____

Den Abo-Coupon schicken Sie bitte an: BWH GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover • Tel. 0511/94670-59, Fax 0511/94670-41



Ungewöhnliche Kunststofflösungen
sind für uns nichts Ungewöhnliches.

Vom Additiv, über das Hochleistungspolymer bis hin zum Halbzeug: Evonik ist der Spezialist für herausragende Kunststofflösungen – für Leichtbauteile, für Solartechnik und für vieles mehr. Kurz gesagt: Evonik entwickelt mit seinen Kunden präzise Produkte für jedes Anwendungsgebiet. Umweltgerecht und leistungsstark. Wir freuen uns, Sie mit kreativen Lösungen überraschen zu können.

Evonik. Kraft für Neues.



EVONIK
INDUSTRIES